

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)

246 (21.10.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-681550](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-681550)

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

No 246.

Oldenburg, Freitag, den 21. Oktober 1898.

XXXII. Zabragana.

Hierzu zwei Beilagen.

Das Kaiserpaar in Konstantinopel.

* Oldenburg, 21. Oktobe

Am Mittwoch Nachmittag 4 1/2 Uhr begab sich das Kaiserpaar mit Gefolge, dem deutschen Botschaifer und dem Botschaftsregiment, mit Damen auf dem Stationsfisch "Bismarck" nach Theresia. Dort ging der Botschaifer Herr v. Marfchall an Land, um die Marfchalen auf der Landungsbrücke des Sommerpalais der Botschaft zu empfangen. Der Kaiser, welcher Uniform trug, und die Kaiferin fchiffen fih auf der "Golgengraben"-Binnfelde, welche die "Loreley" begleitet hatte, aus und fprachen wiederholt ihre Freude über die fihone Defortierung der Botschaft aus. Es wurden hierauf Idee und Gefchungen eingenommen, während deffen der Kaifer fih längere Zeit mit Profefor Biegand, dem Reichsfoges Humann als Leiter der Ausgrabungen von Milet, unterhielt. Nachdem man hierauf die Fahrt mit der "Loreley" bis zum Schwarzen Meer ausgefchikt hatte, erfolgte um 6 1/2 Uhr die Rückfahrt auf der Schraubengalerei "Zefchiffe" nach der Bucht von Beffo, wo auf der Nacht "Sultane" das Diner eingenommen wurde. Danach wurde die Fahrt zur Befichtigung der Fefthaltung längs der Ufer des Bosporus angetreten. Alle kaiserlichen Häufer, fowie fämtliche Staatsgebäude und Wohnhäufer waren aus Facklicht erleuchtet; nicht minder glänzenden Haderfchmuck trugen die Kriegsfchiffe auf. Der Kaifer und die Kaiferin gaben die Kriegsfchiffe aus der Ferne an und fahen die Befchützung der Ufer mit Kanonen und Schiffsabwehr. Ueberaus prächtig war auch die Befchmückung der vor dem Dolma-Baghfi liegenden drei deutichen Kriegsfchiffe, die allgemeine Beindruckung erzeugen. Als die "Loreley" um 11 1/2 Uhr wieder zurückfuhr, wurden von drei hell erleuchteten türkfichen Kriegsfchiffen Feuerwerke abgefeuert. Der Kaifer und die Kaiferin landeten in Dolma-Baghfi und fuhren um halb 12 Uhr zu Raen nach Miltis zurück.

Während der Fahrt auf Zügen nach Leipzig und Chemnitz, die von der Eisenbahn nach Leipzig, gemeldet wird, wurde der Gesandte durch die Aufmerksamkeit der Reisenden auf einen Vorfall aufmerksam gemacht. Der Kaiser, der sich in der Eisenbahn befand, wurde von den Reisenden auf einen Vorfall aufmerksam gemacht. Der Kaiser, der sich in der Eisenbahn befand, wurde von den Reisenden auf einen Vorfall aufmerksam gemacht.

Die seit Montag erscheinende illustrierte Beilage des türkischen „Blattes „Sabah“ bringt täglich auf den hohen Besuch der täglichen Beilage, u. a. Biographien des deutschen Kaiserpaars, Ereignisse von Kriegesfeldern, fälschliche Angaben und Daten aus der deutschen Geschichte, und beginnt mit einer Beigebung Syriens und Palästinas. Das Blatt empfiehlt allen Türken die Erlernung der Sprache Deutschlands, dessen Heereien, Wissenschaften, Literatur, Industrie und Handel muerstgültig sein. Das Erlernen der deutschen Sprache sei unbedingt notwendig insofer der engen Relationen und sich mehrenden Handelsbeziehungen. Die Bevölkerung ziehe bereits jetzt deutsche Maare vor. Auch die anderen türkischen Blätter veröffentlichen derartige sympathische Rundgebungen.

Dem „Welt. Tagesh.“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß es dort aufsehe, daß das Bedenken, die Franzosen noch aus der russischen Hauptstadt zu entfernen, über die Topen gelagert hätten, an das Kaiserthum nicht einführe. Demselben Blatt wird telegraphisch: Das Tageshespräch ist das Gehen der deutschen Flagge auf allen Türmen, und zwar nicht der Handelsflagge, sondern der Marineflagge mit dem Kreuz neben dem osmanischen Halbmond. Seit der Eroberung Konstantinopels durch die Türken ist keine Standarte mit dem Kreuz offiziell gehißt worden. Geßten geschah dies auf speziellen Befehl des Sultans und bezeichnender Weise kurz nach der Ansprache des Kaisers an die Deutschen in der Reichstags.

Breta.

* Oldenburg, 21. Oktober.

Die betheiligten Großmächte sind dies Mal in der freiesten Weise mit ungetrüblicher Energie vorgegangen, und die Pforte hat denn auch, da sie sah, daß ihre gewohnten Vergleichsversuche nicht verfehlten, in allen Punkten nachgegeben. Es steht also nunmehr fest, daß die Oberhoheit der Türkei über die Insel zwar formell anerkannt wird, daß aber Kreta eine selbständige Regierung unter dem Schutze der Großmächte erhält. Der Gouverneur der Insel — für diesen Posten ist bekanntlich noch immer Prinz Georg von Griechenland in Aussicht genommen — soll den Sultan als seinen Souverän anerkennen, und es ist der Türkei in letzter Stunde noch das Zugeständnis gemacht worden, daß neben den freiesten Landesherren auf den öffentlichen Gebäuden auch die türkische Fahne wehen soll. Damit wird die Oberhoheit der Pforte äußerlich markiert; das ist aber auch so ziemlich alles, was davon übrig geblieben ist. Wie es in Wirklichkeit damit bestellt ist, geht daraus hervor, daß die Mächte das Verlangen der Pforte, bei Errichtung der Regierung in Kreta zugezogen zu werden, sehr leicht aufnahmen und mit der Erklärung erwiderten, man werde sich die Sache überlegen. Daß nach dem natürlichen Verlauf der Dinge, wie er sich schon zu verschiedenen Malen abgespielt hat, die Einführung der Autonomie nur der erste Schritt zur Vorzeigung der Insel ist, kann keinem Zweifel unterliegen, und die Wahl des ersten Gouverneurs läßt wohl einen Schluß darauf zu, welchen Weg die spätere Entwicklung gehen wird.

Der weiteleiche Punkt des Ultimatum's der Mächte an die Pforte war die Brückenziehung jämmerlicher regulären und irregulären türkischen Truppen sowie aller türkischen Zivil- und Militärbeamten von der Insel. Dieser Forderung verachtete die Pforte zuerst Widerstand entgegenzuweisen und vernichtete einige kleine Garnisonen in einzelnen Küstenstädten sich vorzubehalten. Das wäre natürlich nur ein Mittel gewesen, die ganze Bestimmung illusorisch zu machen, und die Mächte verhielten sich daher diesen Ansinnen gegenüber durchwegs ablehnend. Dem freiesinnigen Exultat-Romitee wurde die bestimmte Erklärung abgegeben, daß die türkischen Truppen bis auf den letzten Mann abziehen sollten, und daß man an dieser Verbindung unter allen Umständen festhalten werde. Nur unter diesem Vorbehalt haben sich die freiesinnigen Auslandsbüros zur Auslieferung der Waffen bereit erklärt, was für die Wiederherstellung fröhlicher Zustände eine unerläßliche Voraussetzung war. Einweilen wird die Insel nun von den Großmächten besetzt werden, und diese werden auch die für die Verwaltung erforderlichen europäischen Beamten ernennen. Dagegen haben die Mächte sich verpflichtet, die Mohamebaner in Krete und deren Eigentum gegen Angriffe zu schützen und denselben, soweit sie auszuwandern wünschen, alle möglichen Erleichterungen zu gewähren.

Damit ist zwar noch nicht die Wiederherstellung geordneter Zustände auf der Insel gesichert, aber es ist wenigstens Raum geschaffen, um zu diesem Ziele zu gelangen. So wäre dann eine der zahlreichen orientalischen Fragen endlich einer einigermaßen befriedigenden Lösung entgegengeführt.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Die meisten von uns erwähnte Antwort des Reichstanzlers auf die aus das deutsch-englische Abkommen bezügliche Eingabe der Deutschen Kolonialgesellschaft hat folgenden Wortlaut: „Berlin, den 16. Oktober 1898. Die Deutsche Kolonialgesellschaft hat in ihrer am mich gerichteten Eingabe vom 3. d. Mts. angeführt, daß nach ihren Wahrnehmungen durch die Nachträge ausländischer Beizungen ihre zwei zivilen der deutschen und der englischen Regierung getroffene Vereinbarung in kolonialen Streifen und darüber hinaus eine tiefegehende Beunruhigung entstanden wäre; sie hat daran die Bitte geknüpft, den Inhalt der Abmachungen ganz oder theilweise schon jetzt öffentlich bekannt zu machen. Diesem Gesuche zu willfahren, bin ich nicht in der Lage, da sowohl bestehende diplomatische Gepflogenheiten, wie auch wichtige, politische Rücksichten dem für jetzt noch entgegenstehen. Die kaiserliche Regierung wird mit der Veröffentlichung nicht zögern, sobald ihr eine solche ohne internationale Bedenken wie ohne Gefährdung der eigenen Interessen Deutschlands möglich und angemessen erscheint. Die Veröffentlichung, deren Interessen unter allen Umständen wirksam zu wahren, bildet für die kaiserliche Regierung die alleinige Richtschnur ihres Verhaltens, und ich gebe mich der Zuversicht hin, auch die Deutsche Kolonialgesellschaft, deren patriotische Bestrebungen ich gern anerkenne, werde die Ueberzeugung gewinnen, daß

die Leitung der Reichspolitik dieser ihrer Aufgabe gerecht geworden ist. Der Reichskanzler. Hohenlohe."

Der Ausschuß der Deutschen Kolonialgesellschaft hat in einer zur Beratung dieses Gegenstandes besonders anberaumten Sitzung am 18. Oktober nachstehende Resolution angenommen: „Durch den Erlaß des Herrn Reichskanzlers wird zwar die in unserer Eingabe vom 3. Oktober ausgesprochenen Bitte, die getroffenen Vereinbarungen wenigstens in ihren Grundzügen bald zu veröffentlichen, die Gewährung verweigert; da indessen nach Anhalt des Reiches eine solche Veröffentlichung ohne Gefährdung vaterländischer Interessen zur Zeit nicht thunlich ist, so müssen wir selbstredend diesen Grund für die Nichterfüllung unseres Wunsches anerkennen. Wir übrigen hoffen der Ausschuß nach der dankenswerten Erklärung des Herrn Reichskanzlers, daß bei den jüngst getroffenen oder den noch zu treffenden Abmachungen auch die kolonialen Interessen des Reiches in vollem Umfange gewahrt bleiben. Demzufolge wird der Ausschuß die weitere Entwicklung der Angelegenheit abwarten und richtet an sämtliche Abteilungen und Mitglieder der Deutschen Kolonialgesellschaft das Ersuchen bis zur offiziellen Bekanntgabe der fraglichen Vereinbarungen ein Gleiches zu thun. Im Namen des Präsidiums und des Ausschußes der Deutschen Kolonialgesellschaft: Der geschäfts-führende Vizepräsident.“

— Der bisherige Gouverneur von Kiatschou, Kapitän J. S. Nojensdahl, ist neuerdings schwer erkrankt, und mußte durch den Kreuzer „Kaiserin Augusta“ nach Japan gebracht werden. Major Nitze übernimmt provisorisch den Posten des Gouverneurs. Nach den „Berl. Neueß. Nachr.“ handelt es sich um ein Darmleiden, und hat Gouverneur v. Nojensdahl die Uebersiedelung nach Japan auf den Rat des Prinzen Heinrich ausgesetzt.

— Die „Braunschw. Landesztg.“ erklärt die Meldung verschiedener Blätter über die Regierungsmüdigkeit des Prinzregenten Albrecht, bezw. den demnächstigen Rücktritt desselben für Erfindung.

— Die Welbung der „Daily News“, daß der deutschen Verwaltung der Eisenbahnen Gaibar Rascha—Ungoro die Konzeßion zum Bau eines Handelshafens in Gaibar Rascha bei Sufutari erteilt worden sei, wird aus Berlin bestätigt. Die Verwaltung der genannten Bahn wünschte schon seit langem einen Hafenanbau an ihre Bahnlinie, um die per Asie eintreffenden Güter sofort auf Schiffe verladen zu können und umgekehrt. Mit der Erteilung dieser Konzeßion steht auch die Reise des Direktors Siemens von der Deutschen Bank nach Konstantinopel in Zusammenhang. Daß der Sultan das Grade über die Konzeßionserteilung gerade jetzt erlassen hat, ist eine besondere Aufmerksamkeit gegenüber den deutschen Gästen.

Die Novelle zum Militärpensionsgesetz, welche dem Reichstag vorgelegt werden soll, beschäftigt nach der „Nat. Anzeig.“ die Witwengehälter der Angehörigen der im letzten Feldzuge Gefallenen der Militärämterlassen zu erhöhen. Weiterhin soll die Befolgung der Militärpension neben dem Civil-Diensteinkommen beim Civilpensionen einheitlich geregelt werden. Bisher finden je nach der Anstellung der Beamten im Reichs- und Staatsdienste oder im Kommunaldienste Untercheidungen statt, die zu vielen Klagen Anlaß gegeben. Die Mehrkosten aus der Novelle werden auf vorläufig sechs Millionen Mark jährlich veranschlagt.

zur Einführung des Schiffsregistrierbroschens im Verkehr zwischen Deutschland, England, Frankreich und den Vereinigten Staaten hat der Generalpostmeister der Union die lang erwartete Initiative ergriffen. Der Bericht des Generalpostmeisters schlägt die sofortige Einleitung der Unterhandlungen mit den genannten drei Staaten, aber unabhängig von einander vor, da die bestehenden Verträge jedem einzelnen Staat das Recht liegen, mit jedem einzelnen anderen Staat auf der Grundlage der gegenwärtigen Postal-Union Separat-Verträge zu schließen.

— Ueber russische Anleiheversuche wird der „Köln. Ztg.“ aus Paris gemeldet: Aus durchaus zuverlässiger Quelle verlautet, daß in diesen Tagen der russische Finanzminister Witte, unterstützt vom Grafen Murawiew, abermals einen Versuch gemacht hat, hier eine große Anleihe aufzutreiben, gegen den sich die hohen Finanzmächte jedoch ablehnend verhielten. Man nimmt an, daß zunächst ein ähnlicher Versuch in Berlin unternommen werden dürfte.

— Wie der „Konfektionär“ von „bestinformierter Seite“ erzählt, ist die Einführung der Einfilopakete mit ermäßigtem Porto an maßgebender Stelle vorläufig abgelehnt worden und zwar mit Rücksicht auf den großen Ausfall in den Paketportoereinnahmen, der durch die Reform bedingt werden würde.

Über die Personaten der Juristen teilt der Redakteur des Intelligenzblattes mit, daß nach dem Stande vom 1. Oktober d. J. in Preußen vorhanden waren: 3826 Richter 1. Instanz, 1885 Professoren und 4033 Referendare. Hiernach ist die Zahl der Juristen sowohl, wie die der Referendare in diesem Jahre so groß, wie in keinem früheren. Die Zahl der Referendare, die von 1883 bis 1891 um nahezu 1000 zurückgegangen war, ist jetzt wieder um 96 höher als 1883. Sie hat seit dem vorigen Jahre um 97 zugenommen. Die Zahl der Professoren, die von 1892, in welchem sie bisher am größten war, bis 1895 um 120 abgenommen hatte, ist in den letzten Jahren sehr erheblich (um 72 und 83) gestiegen, so daß sie jetzt noch um 35 größer ist als 1883.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der russische Minister des Auswärtigen, Murawiew, trifft heute zu mehrtägigem Aufenthalt in Wien ein und wird vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen werden. Der Minister begibt sich von Wien direkt nach Livadia, um dem Kaiser Nikolaus über die politischen Tagesfragen Vortrag zu halten. Nach acht bis zehntägigem Aufenthalt in Livadia kehrt der Minister nach Petersburg zurück.

Frankreich.

Der Rücktritt des Ministerpräsidenten Brisson steht fest. In parlamentarischen Kreisen verlautet, der Ministerpräsident wolle gleich beim Zusammentritt der Kammer eine Interpellation über die innere Politik annehmen und sodann selbst im Falle eines Vertrauensvotums erklären, daß ihn persönliche Gründe zum Rücktritt veranlassen. Präsident Faure werde hierauf Bourgeois beauftragen, die von der Kammer gebilligte Politik fortzusetzen.

Zur Dreifus-Angelegenheit wird gemeldet: Der Rat am Kassationshofe und Berichterstatter in der Dreifusache, Bard, hat die letzte Hand an seinen Bericht gelegt. Entgegen der bisherigen Ansicht, spielt der „Bard“ zufolge die Falschung Henrys nur eine Nebenrolle bei der Begründung des Revisionsverfahrens. Die neue Thesen, auf die sich stützt, ist vielmehr die Vermutung oder vielmehr die Gewissheit, daß das Bortreau, desentwegen Dreifus kriegsgerichtlich und allein gerichtlich verurteilt wurde, nicht von seiner Hand geschrieben ist. Wie der „Matin“ meldet, will der Kassationshof, welcher aus dem Bericht des Obersten Picquart erfahren habe, daß das Kriegsministerium geheime Akten in der Dreifus-Angelegenheit verwahrt, das Justizministerium auch um Übermittlung dieser Akten ersuchen.

Der wegen seines Eintretens für die Revision verfolgte Redakteur des „Temps“, de Pressensé, welcher vor eine Kommission von Mitgliedern des Rates der Ehrenlegion geladen war, um über Dinge, die seine Ehre antasteten, Erklärungen abzugeben, sandte dieser Kommission ein Schreiben, welches die Zuständigkeit der Kommission abgelehnt und schloß: „Meine Ehre gehört mir und ist so beschaffen, daß sie sich durch Verlust der Ordensdekoration in keiner Weise getroffen fühlt.“

Im gestrigen Ministerrat teilte der Minister des Auswärtigen Delcassé ein Telegramm des französischen Gesandten in Peking mit, in welchem dieser meldet, daß der chinesische Botschafter in Peking einen französischen Missionar und mehrere katholische Chinesen tötete und ihre Leichen verbrannte. Der französische Gesandte, welcher unverzüglich energische Vorstellungen machte und Geldentschädigung verlangte, erhielt die Anweisung, dem Chinesen Namen zu erklären, daß die französische Regierung sich vorbehält, zu handeln, wenn China nicht in kürzester Frist Maßnahmen trifft, welche völlige Sicherheit für das Leben der Missionare gewährleisten.

Die Falschbada-Frage gewinnt ein ernstes Aussehen. Der „Temps“ bemerkt zu der Rede, welche Gladstone in Northfolks hielt: „Es wäre fahndig, die erste Bedeutung der Rede zu leugnen. Wenn die englische Regierung sich den Anschein giebt, als ob sie die Brücken hinter sich verbrennen würde, muß sie wissen, daß ihre Haltung auf die öffentliche Meinung in Frankreich eine Rückwirkung ausübt, die die ohnehin schwierige Aufgabe der Diplomatie immer schwieriger gestalten wird.“

In einer Rundgebung des Municipalsrates von Paris

heißt es: Da die Fortschreitenden und Kolonialexpeditionen von den Nationen immer als Werte der Zivilisation hingestellt werden, wünsche der Municipalsrat, daß die französische Regierung, ohne die materiellen und moralischen Interessen des Landes zu vernachlässigen, alles aufbiete, um den schweren Konflikt mit England wegen der Falschbada-Frage zu vermeiden.

Rußland.

Unmittelbar nach seiner Rückkehr wird Murawiew ein neues Rundschreiben über die Abrüstungsfrage versenden, wodurch die zögernde Haltung einzelner Kabinette, insbesondere Frankreichs, beseitigt werden soll.

Die „Now. Wremja“ tritt den Gerüchten entgegen, wonach Deutschland von der Türkei Sandgebiete zu erwerben hoffe, und erklärt, sie zweifle nicht, daß eine territoriale Abtretung den Beginn der Teilung des türkischen Reiches beziehungsweise seines Unterganges bedeuten würde. Das Blatt ist vollkommen überzeugt und hofft, daß die Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland einerseits und zwischen Rußland und der Türkei andererseits ebenso unverändert vorzüglich, wie sie bisher waren, auch künftighin bleiben werden.

Spanien.

Auf den Philippinen geht der Krieg lustig weiter; nach einer amtlichen Depesche aus Manila kam es zu einem Zusammenstoß zwischen den Amerikanern und den Tagalen, da Admiral Dewey den letzteren unterlag, hatte, in Manila die republikanische Flagge zu hissen; beide Teile erlitten Verluste. Die Amerikaner kaperten Fahrzeuge der Tagalen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiserliche Hof hat die Originalberichte über lokale Verhältnisse für die Session des Reichstages ausgearbeitet.

Oldenburg, 21. Oktober.

* **Se. A. H. der Großherzog** hat die für Mittwoch in Aussicht genommene Reise nach Ahrensbof der ungünstigen Witterung wegen nicht ausführen können. Aus dem Fürstentum Lübeck wird uns unterm gestrigen Datum darüber geschrieben: Der Großherzog wurde gestern im ehemaligen Amt Ahrensbof erwartet. In letzter Stunde aber wurde der Besuch infolge des sehr schlechten Wetters telegraphisch abgelehnt. In Ahrensbof, wohin der hohe Herr mittelst Sonderzuges fahren wollte, waren bereits am Tage zuvor die Dienerschaft, 10 Pferde und 2 Wagen eingetroffen. Von Ahrensbof sollte die Fahrt nach Gmiffau und Lebaß gehen, von hier aus wollte man nach Gleichendorf fahren, von wo die Kutsche nach Curin wieder mit der Bahn erfolgen sollte. In allen Orten hatte man Vorbereitungen für den Empfang des Landesherren getroffen. Überall lag man Ehrenprotokoll, und die obdenburgischen Jagden flatterten frohlich im Winde. Schulan, Krieger- und Sängervereine wollten Se. Königl. Hoheit begrüßen. In Gmiffau sollte das Frühstück in einem einfachen Krüge eingenommen werden. Wie schon die schlichte Frühstückstafel in dem niedrigen aber sauberen Zimmer, dessen Wände Bilder der Großherzoglichen Familie, des Kaiserpaars und Dr. Martin Luthers zierten. Dem schlichten Essen des Landesherren wurde dieses Zimmer jedoch nicht gerecht. In allen Dörfern, die der Großherzog passieren wollte, war die Landbevölkerung zahlreich zusammengekömmt. Sie mußte sich nun auf einen späteren Tag verdrängen. In Ahrensbof, das bekanntlich früher zu Schleswig-Holstein gehörte, ist man inzwischen gut obdenburgisch geworden. Hatte sich 1883 beim Einzug des Großherzogs der eine oder andere zurückgehalten, diesmal wäre es sicherlich nicht geschehen. Überall beflagte man die Unbill des Wetters, die den großen Fürsten zurückhielt, wie das nicht anders sein konnte. Nun, es wird noch wieder freundlicher Wetter eintreten, und kommt unser Großherzog dann, so wird die Freude doppelt groß sein!

* **Herr Otto Thien**, Sohn des Professors Thien in Barel, wird in nächster Zeit mit der Herausgabe eines sozialpolitischen Romans vor die Öffentlichkeit treten. Der

Gegenstand des Romans ist dem Leben der Gegenwart entnommen. Die bereits früher erschienenen plattdeutschen Erzählungen des Verfassers „Der Fierchenhoff“ und „Im Sommerland am Ammerland“ sind f. Bt. nicht unbedeutend geblieben.

* **Großherzogliches Theater.** Die Leitung, eifrig bemüht, dem Publikum stets etwas Neues zu bieten, hat auch das letzte Werk Felix Philippis „Das Erbe“ zur Aufführung erworben und wird es schon in der nächsten Zeit zur Aufführung bringen. An den Spitztheatern in München und Dresden, am Thalia-Theater in Hamburg u. a. wurde das Schauspiel bereits aufgeführt und hatte sich überall eines großen Erfolges zu erfreuen.

* **Zum Bürgermeister der Stadt Delmenhorst** wurde in der gestrigen Sitzung des Delmenhorster Magistrats und Gesamtschulrats einstimmig mit 31 Stimmen Herr Wilhelm Wilmms in Westerstede gewählt. Das Gehalt ist auf 3600—4500 M festgesetzt. Herr Bürgermeister Wilmms scheidet bekanntlich zum 1. Januar l. J. aus seinem bisherigen Amte aus, das dann von seinem Nachfolger übernommen wird.

* **Singverein.** Die Probe für Chor und Orchester, welche am Mittwoch, den 26. d. Mts., festgesetzt war, findet bereits Montag, den 24. d. Mts., statt. Die Damen und Herren des Vereins werden dringend gebeten, sich pünktlich 8 Uhr einzufinden.

* **Zu der mitgeteilten „Falschung“** am Bord des von der Nordpolarexpedition zurückgekehrten Dampfers „Gefolant“ wird uns aus Geseftsmünde berichtet: Als am vergangenen Sonntag Mittag der Falschdampfer „Gefolant“ mit der Vernerischen Nordpolarexpedition am Bord nach hier zurückkehrte, erregte es peinliches Aufsehen, daß sofort der Gerichts-vollzieher am Bord erschien und eine Falschung vornahm. Ueberreichende und teilweise direkt falsche Mitteilungen hierüber haben die Kunde durch die deutsche Presse gemacht. Um dieselben auf das wahre Maß zurückzuführen, erläßt die Internationale Schiffsbedarfs-Gesellschaft Carl Wöhrer & Co., von deren hiesiger Filiale die Verhaftung veranlaßt worden war, folgende Erklärung:

1. Es sind keinerlei wissenschaftliche Sammlungen oder Präparate gesandt worden.
2. Die von uns gelieferten und von der Expedition zurückgebrachten Probianten waren unser Eigentum und sind gleich nach Ankunft von Herrn Bremer zu unserer Verfügung gestellt und von uns abgenommen worden.
3. Der Bericht auf 4 Falschungen geschah auf Veranlassung unserer Filiale in Geseftsmünde, welche durch die über Herrn Bremer losgelassenen Gerüchte und Verleumdungen beunruhigt war, infolge einer übertriebenen Auffassung bezüglich des Eigentumsrechtes an den Vorräten, und ist nach Abklärung der Angelegenheit die Aufhebung des Berichtes von uns verfügt worden.
4. Die inzwischen vollzogene eigentümliche Uebertragung der Probianten ausföhrte die Jagdtropfen des Expeditionsführers an uns, was seitens desselben freiwillig angeboten worden, nachdem es sich herausgestellt hatte, daß die aufgetragenen Mittel zur Deckung der unerwartet großen Mehrausgaben der Expedition nicht ausreichten.

* **Der Vorstand des Oldenburger Landes-Gelehrtenvereins** erinnert im „Odenb. Schulblatt“ daran, daß der Lehrer Wempe sich erboten hat, eine Reihe von Vorträgen im Lande zu halten und deren Vortragsort zum Anlauf des Winterfrieses „Die Konferenz der Alten“ für das Seminar in Oldenburg zu stiften. Mit diesen Vorträgen wird Ende November oder Anfang Dezember hier begonnen werden.

* **Im Hotel zum Schladhof** findet am kommenden Montag, Dienstag und Mittwoch abends ein großes Preis- und Konfurrenzfest statt, zu welchem ein reger Besuch erwartet wird.

* **Zu dem heutigen Wolmarkt** waren etwa 1000 Rund Wolle angebracht. Die Preise für Wolle stellten sich auf 90 bis 95 S, schwarze Markwolle kostete 1 M 30 S bis 1 M 50 S, Heidwolle war wenig angebracht und wurde mit 50 S bezahlt.

Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. „Wallensteins Tod“.

Tragödie in 5 Aufzügen von Schiller. — Den beiden ersten Teilen, die am Sonntag aufgeführt worden sind, folgte gestern der letzte Teil der „Wallenstein“-Trilogie. Es entfällt das eigentliche Wallenstein-Drama, das Schiller mit einer Kühnheit ohne Gleichen auf eine Exposition, die volle sechs Akte umfaßt, aufzubauen wagte. Aber wir müßten erst im „Lager“ des Friedländer Heer kennen lernen und in den „Piccolomini“ seine Generale, um vollständig die Entwürfe und Handlungen verstehen zu können, die der große Feldherr dann, am entscheidenden Wendepunkt seines Lebens, unternehmen sollte. Von der ersten Scene des „Todes“ an aber steht Wallenstein in der Mitte der Dichtung, und kurze Zeit nur dauert noch sein Schwanen; dann beginnt er zu handeln, und die furchtbare Tragödie rollt sich ab. Vertrauens auf sein Glück, auf seinen guten Stern, auf seine Freunde wagt er das Ungeheure. Aber er wird schrecklich getäuscht. Ottavio Piccolomini, der Zweijüngste, ist ihm am aufrichtigsten ergeben gewesen; jetzt fallen aus Piccolomini und Buttler samt ihren Regimentsgenossen um ihn ab. Max verläßt seine Fühne, Thekla flieht aus dem väterlichen Hause, und in der Nacht, da sein Stern, der Jupiter, von Gewittern umhüllt ist, nähert dem einsamen Wallenstein die Mörder. Er war gütig und stark in seiner Hoffnung bis zum letzten Augenblick, aber der dämonische Mann fand nur schwache und treulose Freunde, und so ging er unerschrocken zu Grunde, „der unbegreiflichen Opfer“. Mit blinden Augen schreitet Wallenstein Schritt für Schritt seinem Verhängnis entgegen, und mit ungeheurer Gewalt hat Schiller das furchtbare Schicksal in die Form einer Tragödie gekleidet.

Die gestrige Aufführung von „Wallensteins Tod“ stand leider auch unter einem ungünstigen Stern. Sei es, daß die Schauspieler abgelenkt und übermüdet waren, sei es, daß sie Aufgaben übernommen hatten, deren Betätigung über ihre Kräfte ging, jedenfalls waren der erfreulichen Momente in der gestrigen Aufführung

so wenige wie selten. Eine einigermaßen vollkommene Darstellung des Wallenstein, dieser kompliziertesten und schwierigsten Figur fast der ganzen dramatischen Literatur, wird immer zu den Seltenheiten gehören; abgesehen von dem einzigen Sonnenhaft ist sie wohl noch keinem Schauspieler gelungen. Aber der Wallenstein des Herrn Schmidhoff konnte auch befriedigenderen Ansprüchen nicht genügen. Schon nach der Aufführung der „Piccolomini“ deutete ich an, daß der Gestalt das Impulante fehlt. Und dieser Mangel trat gestern in erhöhtem Maße hervor. Es blieb dem Götter das Gefühl fremd, er habe einen gewaltigen, furchtbaren, seine Umgebung hoch überragenden Menschen vor sich. Von der nie ermattenden Energie, diesem markantesten Wesen Wallensteins, war so gut wie gar nichts zu spüren; dagegen war dieser Wallenstein schon im ersten Akt gebrochen und wechelte viel einbreichig, als er hoffen und handelte. Einer geistlosen äußerlichen Deklamation, in die so viele kleine Darsteller des Wallenstein verfallen, hielt sich Herr Schmidhoff glücklicher Weise fern. Dafür bevorzugte er eine pathetische Gesticulation und eine eigenartig singende ruhelohe Sprache, die der majestätischen Würde des Mannes, der mit Kaiser und Reich und Armen spielt, sehr wenig entspricht. Und selten klangen seine Worte wirklich empfunden und nicht nur angelehnt und geschaukelert. Wie wenig innerlich und aus der Seele quollend war z. B. gleich der Monolog „Wär's möglich?“. In einem einzigen Augenblick ließ der Darsteller etwas wie machibolische Größe empfinden: im 3. Akt, nachdem Wallenstein der Verlust Wangs und seine Bestimmung verstanden war. Aber das kann doch nicht genügen! Herr Schmidhoff hat in anderen Rollen bewiesen, daß er ein befähigter und denkender Künstler ist; der Wallenstein aber geht über sein Können hinaus. Schwach war auch Herr Geragath's War: nichts, gar nichts als jämlichster Deklamation der schillerischen Jamben mit nichtsagenden Handbewegungen. Außerdem war das Organ des Darstellers, anscheinend durch Erkältung, im Affekt gar getrübt. Die Thekla des Fräulein Proß war anfangs wieder matt und farblos und schlang sich zu einiger Größe erst in ihrer letzten Scene auf, wo sie des geforderten Geistes mit ergreifender Empfindung gedachte. Unbedeutend und geistlos

war Herr Hubert (Terzly), recht verunglückt der Jlo des Herrn Blumenreich; vielleicht beabsichtigte der Schauspieler Nüchternes, aber solche ersten und würdigen Rollen liegen ihm eben nicht. Was übrig bleibt an wichtigeren Partien — viel ist es leider nicht —, kommt im allgemeinen befriedigend. Herr Bornstedt fügte seine Butler, der schon in den „Piccolomini“ richtig angelegt war, vor trefflich durch und charakterisierte den alten, ehrgeizigen und tief seiner beiden Söhne noch heiß süßenden Soldaten sehr treffend. Herr Seyherlich war, abgesehen von dem biederem Philistinen, den er manchmal anspielte (z. B. in der letzten Scene der Gräfin Terzly gegenüber), ein ganz tüchtiger Ottavio. Fräulein Winkler ließ ihrer Gräfin Terzly die geistige Schärfe und Bedeutung, die dieser Genoffin Wallensteins gebührt, und Herr Heideberg war ein angemessener Oberst Wrangel. Herr Seydelmann (Piccolomini) errang einen kleinen Heiterkeitserfolg, der jedoch in der Rolle verloren liegt. Auch Herr Schiefer (schwedischer Hauptmann), der den berühmten Schlachtfeldbericht einfach und ungeschönt mit warmem Gefühl vortrug, verdient genannt zu werden.

Die Anforderungen an die Regie sind in „Wallensteins Tod“ nicht bedeutend; im Wesentlichen hat sie nur für die passenden Dekorationen und der Stimmung entsprechende Beleuchtung zu sorgen. Nur eine Massenscene enthält das Drama: das Erscheinen der Pappenheimer im dritten Akt. Aber, als wenn gestern alles verunglückt wäre, ging auch dieser Auftritt wirkungslos vorüber. Anstatt die Rückföhrer sich ununterbrochen mehr und mehr auf die Bühne drängen zu lassen, kamen rudweise einzelne kleine Abteilungen hereingeföhrt, was weder einen natürlichen noch einen imposanten Eindruck machte.

Trotz alledem aber sei es der Leitung des großherzoglichen Theaters gedankt, daß sie das „Wallenstein“-Jubiläum nicht klanglos hat vorbeiziehen lassen, sondern uns die Gelegenheit geboten hat, eine der herrlichsten deutschen Tragödien wieder einmal von der Bühne herab auf uns wirken zu lassen.

Eduard Höber.

Fertige Herren-Paletots
in Eskimo, Krimmer, Cheviot etc. etc.,
einfach und zweifach, neueste Façons,
von 10 Mark bis 46 Mark.
Herren-Pelerinen-Mäntel
in Loden, Cheviot, Tuch und
Kamelhaar,
gefüttert, ungefütert,
einfache u. Hoden-Pelerinen, 15-45 M.
Herren-Lodenjoppen,
Interims-Façon, warm gefüttert,
6 Mark bis 18 Mark.
**Jünglings- u. Knaben-
Pelerinen-Mäntel!**
Paletots!
Pyjacks!
Loden-Joppen!
von den billigsten bis zu den feinsten Sorten.
Größte Auswahl. Billigste offene Preise.
Tadellose Abänderungen.
Umtausch gestattet.
Auswahlsendungen nach auswärts franko.

M. Schulmann
38 Achternstr. 38, Ecke Baumgartenstr.

Möbel- und Waren-Auktion in Ofternburg.

Im Hause des Glasmachers Carl
Dörwald zu Ofternburg, Langen-
weg Nr. 34, sollen am

**Freitag,
den 28. Oktober d. Js.,**

vorm. 9 Uhr
und nachm. 2 Uhr beginnend,
öffentlich gegen Meistgebot und
Zahlungsfreie verkauft werden:

- 1 Sofa mit Plüschbezug,
- 2 Sessel mit do.,
- 1 Sofa, Tisch,
- 4 Polsterstühle,
- 1 Bettzimmer,
- 1 Spiegel mit Schrank, 1 Regulator,
- 1 K. Tisch mit Marmorplatte, 1 Hänge-
lampe, 4 Bilder, 4 Leinwand, 1 Waren-
gestell mit Schaufeln, 2 do., 3 fl. do.,
- 1 Bräutertisch, 1 Nähmaschine, 1 Pul-
ver mit Aufsatz, 2 Leinwandlampen, 2 Wagen
mit Gewichten,

ferner:

Manufakturwaren:

- 2 neue Heberzieher, 3 große Herren-
anzüge, 21 Herren-Anzüge, 10 Anzüge,
1 große, 1 kleine Hemden, Band, Tücher,
Spitzen usw., 30 woll. Hemden und
Unterhosen, viele Schürze, 8 Stück
Gardinen, 50 Meter Baumwollzeug,
seidene Bänder, 1 große Partie Holz-
Bantoffeln, 1 Partie Filzschuhe, Schachteln
mit Knöpfen und viele sonstige Sachen,

dann:

Kurz- u. Waren:

- 5 Blechannen mit Lid, 2 do. mit Eisenlid,
100 Stück Büsten, Beilen und Handbeilen,
1 Partie Beilen, 57 Pakete Seifenpulver,
1 Partie Wäsche, etc.

schließlich:

alle möglichen Kolonialwaren,
namentlich: Kaffee, Zucker, Meis, Wehl,
Gläser mit Konserven, 1 Kanne mit
Salz, 4 Büchsen Bonbons usw. usw.
Kaufstüfte ladet ein

**E. Memmen, Auktionator,
Odenburg, Theaterwall 9.**

Zu streng festen, sehr billigen Preisen empfehle sämtliche Neuheiten für
Herbst u. Winter, in eleganter, sauberer Verarbeitung, tadelloser Sitz, nur haltbare Stoffe.

Herren - Paletots

in schwer u. halbschwer, für jede Jahreszeit passend,
in allen Farben,
10, 13, 15, 20, 25, 27, 28, 30 M.
Anfertigung nach Maß
ohne Preisermäßigung, unter Garantie.

Herren - Paletots

aus Krimmer, Flocconne und glattem Eskimo,
mit schwerem Wollfutter,
15, 18, 20, 23, 25, 28, 30, 32, 35 bis
45 M.
Große Auswahl in Tuchen u. Buckskins, sehr billig.

Pelerinen-Mäntel

für Herren à 18, 21, 26, 30-45 M.,
für Jünglinge, Alter 13 bis 18 Jahre,
lang geschnitten, 9, 10, 12, 15-25 M.



Neuheiten

in
**Knaben-
Anzügen,**

**Pelerinen-
Mänteln,**

Pyjacks
in allen Größen,
für jedes Alter.

Das Lager umfasst
in dieser Abteilung
eine Auswahl von
mindestens
1000

Piëcen.
Die Preise
enorm billig.

Herren-Anzüge,

Jackett u. Modjagen, aus den besten Stoffen,
in bunten und mittleren Farben,
12, 14, 16, 20, 23, 25, 30 bis 48 M.
Anfertigung nach Maß
ohne Preisermäßigung, unter Garantie.

Herren-Hosen,

moderne Streifen-Muster, auch aus einfarbigen
Stoffen, prima Qualitäten,
3, 4, 5, 6, 7 1/2, 9, 10, 12 bis 15 M.
Große Auswahl in Tuchen u. Buckskins, sehr billig.

Loden-Joppen

gefüttert, in 6 verschiedenen Formen, sehr
praktisches und angenehmes Tragen,
à 5, 6, 7 1/2, 8, 9, 10 bis 14 M.



Louis Rothschild, Achternstraße 46.

Größtes fertiges Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft der Residenz.



Kaninchenzüchter-Verein

Oldenburg u. Umgegend.

verbunden mit Prämierung und Verlosung von Kaninchen, Gerätschaften, Pelz-
sachen und anderen auf die Kaninchenzucht bezüglichen Sachen.

Losse sind zu haben bei Herrn Friseur Ernst Rippels, Heiligengassestraße.

Der Vorstand.

Der Kaninchenzüchter-Verein Oldenburg u. Umgegend

veranstaltet am 6. und 7. Novbr. d. J. im oberen Saale des
„Hotel zum deutschen Kaiser“ (Zuh. Fr. Kropp) seine zweite
große Kaninchen-Ausstellung,

verbunden mit Prämierung und Verlosung von Kaninchen, Gerätschaften, Pelz-
sachen und anderen auf die Kaninchenzucht bezüglichen Sachen.

Losse sind zu haben bei Herrn Friseur Ernst Rippels, Heiligengassestraße.

Der Vorstand.

Spar- und Darlehnskasse Zwischenahn.

Spareinlagen werden in Beträgen von 1 Mark an ver-
zinslich angenommen.
Der Zinsfuß beträgt zur Zeit 3 1/2 %.

Der Vorstand.

Ofternburger Markthalle.

Am Sonnabend, den 29. Oktober,
wird die Markthalle in Ofternburg er-
öffnet.

Der Platz für Schlachter, Gemüse,
Wildhändler etc. wünscht, melde sich bald
bei Gastwirt W. Dreier, Ofternburg.

Hastede. Frau Witwe Koopmann in
Oldenburg beabsichtigt ihre hier an der Haupt-
straße und am Großerzogl. Park be-
legene, 3. St. von Herrn Proprietär Grabhorn
bewohnte

schöne Befizung,
bestehend in Wohnhaus mit vielen schönen
Zimmern, Stall und einem 5 Sch.-S.
großen Bier, Obst u. Gemüsegarten,
mit Antritt zum 1. Mai 1899 öffentlich
zu verkaufen.

Dritter und letzter Verkaufstermin ist
auf Freitag, den 28. Oktober, nach-
mittags 4 Uhr, im Hasteder Hof an-
gesetzt.

Kaufstüfte ladet ein

C. Hagendorf, Aukt.

Heute trifft wieder eine Sendung
Ital. Weintrauben
ein, welche ich bei Postkästen und ausgewogen
billigst abgebe.

D. G. Lampe.

Nürnberg Spielwaren!

Puppen u. Christbaumschmuck,
Kurzwaren und Gebrauchs-Artikel,
Neuheiten in 10 und 50 Pfg.-Artikeln.
Preisliste 208 nur für Wiederverkauf!

Friedr. Ganzmüller in Nürnberg.

Granat in 1/2 Pfd.-Dosen,

Granat in 1 Pfd.-Dosen,

Cornedbeef in 2 Pfd.-Dosen,

Cornedbeef in 6 Pfd.-Dosen,

W. Stolle.

Wüsting-Baumgraben. Zu verkaufen
einen besten bedähtigen Eber.

Johann Mönich.

Herren-Filz-Hüte

in den neuesten Façons, weich u. steif,
mit Seidenfutter, sowie
vorzügliche Qualitäten,

à Stück 2 A und 2,50 A.

(Siehe die Auslage meiner Schaufenster.)

Cylinder-Hüte Stück 5 Mk.

Louis Rothschild.

Kaufgeflucht Eideh. Riegelhofstraße 6.

Bakanz u. Stellengesuche.

2 tüchtige Holzdrehler

finden sofort gute und dauernde Beschäftigung
bei

H. Riemann, Drechsler,
Königen i. D.

Ein Stundenmädchen gesucht. Zu

melden nach 8 Uhr abends

Moonstraße 11, oben.

Wohnungen.

Zu vermieten ein gut möbl. Zimmer mit

Kammer.

Reifenstr. 12b.

Zu verm. Stube mit Bett. 1. Ehenstr. 3.

**Vereins- und Vergnügungs-
Anzeigen.**

**Ofternburger
Gesangverein,**

gegründet 1864.

Tanzkränzchen

am Sonntag, den 6. November d. J.,

in Dreier's Lokal zu Ofternburg.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Veteranen-Verein.

Sonntag, den 23. Oktbr., nach-
mittags 4 Uhr:

Versammlung

im „Kaiserhof“, Haupteingang.

Tagesordnung: Rechnungsbericht des

Kassierers; Sterbefälle; Weihnachtsfeier etc.

Das Vereinsbild liegt in der Versammlung
zur Ansicht aus.

Der Vorstand:

Hotel Schlachthof am Stau.

Groß. Preis- u. Konkurrenz-

Regeln

am Montag, Dienstag und Mittwoch,

den 24., 25. und 26. November.

Anfang 3 Uhr nachm.

Es ladet freundlichst ein

H. Krage.

Tweelbake. Klub „Unter uns“ Versammlung

am Sonntag, den 23. d. Mts., bei Gastwirt

Ränge, abends 6 1/2 Uhr.

D. B.

Jeddeloh 1. Am Sonntag, den 6. Novbr.:

Tanzvergnügen,

wozu freundlichst einladet Herr. Witte.

Wardenburg.

Wer sich für Gründung eines Turn-

vereins am hiesigen Ort interessiert,

wird gebeten, am Sonntag, den 28. Okt.,

sich bei Gastwirt Rißchen, abends 8 Uhr,

einzufinden. Mehrere Turnfreunde.

Bremer Stadttheater.

Sonntag, 23. Oktbr.: „Die Bauberberste.“

Sonntag, 23. Oktbr.: „Die Fiebermaus.“

Großherzogliches Theater.

Sonntag, 23. Oktbr. 1898. 19. Vorst. im Ab.

Zum ersten Male:

Der Wissensturm.

Bauerntomödie mit Gesang in 3 Akten von

R. Angenbrun.

Musik von F. Manns.

Kasseneröffnung 6, Einlaß 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Familiennachrichten.

Metjendorf, 19. Oktober. Heute Abend

6 Uhr entschlief sanft und ruhig an Alters-

schwäche mein lieber Mann Friedrich Ade-

in seinem 82. Lebensjahre.

Dies bringen mit tiefbetrübttem Herzen zur

Anzeige Die trauernde Witwe

nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Dienstag, 25. Okt.,

nachm. 3 Uhr, auf dem Gertrudenkirchhof statt.

Weitere Familiennachrichten.

Gefordern: Grete Roben-Neuenburg; Lena

zum Bittel, geb. Hilbers, Bürgerfelde, 67 J.

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog von Baden hat dem Großherzogtum Baden die Originalurkunde über die Verleihung der Reichsgrafenkrone an die Familie von Sickingen zu übermitteln lassen.

Oldenburg, 21. Oktober.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

Wetterfeste. 19. Oktober. Der diesjährige Herbstmarkt, der als ein bedeutender Viehmarkt bekannt ist, wird am 7. und 8. November abgehalten. — Am nächsten Sonntag wird Herr Rode aus Oldenburg im „Vindenhof“ (E. Götter) einen Vortrag halten über das Thema „Eine Reise nach Ostindien“. Der Abend wird vom hiesigen Handels- und Gewerbeverein veranstaltet. — Gestern hielt der „Gesellige Verein“ in Büschs Hotel seinen ersten Unterhaltungsabend ab. Die zweite Lesung der Kronsberger ist jetzt im Gange; sie sind nicht so massenhaft vorhanden wie im vorigen Jahre, für das Pfund werden bis zu 20 Pf. bezahlt. — Das regnerische Wetter kommt den Anklebenden bei der Bestellung des Aders schlecht zu statuten, denn die Ausfaat des Roggens ist noch längst nicht beendet.

Zwischenjahr. 20. Oktober. Aus der Sitzung des Gemeinderates läßt sich folgendes berichten: Der Gemeinderat beschließt eine einmalige Anwendung aus der Gemeindefasse im Betrage von 1000 Mk. zur Umlegung der Haupt-Gasse. Ferner wurde die Viehwage endgültig vergeben; sie bleibt unter der Verwaltung des bisherigen eidesigen Wägers W. Fiden gegen eine Pachtsumme von 355 Mk. In den beiden letzten Jahren brachte die Wage nur 120 Mk. Pacht. — Den Bezirksvorstehern wird eine Aufforderung zugehen, in ihren Bezirken für die Verhängung des am Freitag, den 28. Oktober, hier abzuhaltenden Viehmarktes zu wirken. — Die Oldenburgische Hagelversicherungsgesellschaft e. V. läßt jetzt im Bezirk Ummeland die Beiträge für das laufende Jahr einsteuern, der Beitrag ist, wie im Vorjahre, nur 35 Pf. für 100 Mk. Versicherungssumme. In Obwege und Notung hat die Gesellschaft Schäden regulieren müssen, manche Grundbesitzer halten einen zweimaligen Hagelregen zu verzeichnen. — Eine am Mittwoch einberufene Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse hatte über eine wichtige Abänderung der Geschäftsordnung zu beschließen. Bisher wurde der jeweilige Zinsfuß von der Generalversammlung festgesetzt, nach dem jetzt einstimmig gefaßten Beschlusse fällt dies künftig dem Vorstande in Verbindung mit dem Aufsichtsrat zu. Seit der Gründung der Kasse war der Zinsfuß für Spareinlagen 3 Proz., fortan ist er 3 1/2 Proz., für Guthaben in laufender Rechnung wurden bisher 2 1/2 Proz. vergütet, künftig bis auf weiteres 3 Proz.; für Darlehen und Darlehen aus laufender Rechnung berechnet die Kasse 4 1/2 Proz. Zinsen. Die Spareinlagen fließen noch nicht in beträchtlicher Weise zu, es geht Zeit dazu, bis die Einwohnerzahl der Gemeinde sich dann genügt, ihre überflüssigen Gelder bei der Kasse zu legen. Da die Kasse eine Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht ist, bietet sie den Einlegern absolute Sicherheit. Vom Renditen, Herrn Gemeindevorsteher Feldbus, werden Spareinlagen schon in Beträgen von einer Mark an entgegengenommen. Bisher hat die Kasse einen Gesamtumsatz von etwa einer Viertelmillion gehabt. Für den Anhaber einer laufenden Rechnung ist eine lästige Kuponverwertung zum größten Teil in Wegfall gekommen, nämlich die Umfahprovision, sie wird nur noch am Schlusse des Jahres von den ersten umgehenden 10,000 Mk. von der Kasse erhoben.

Don der West. 19. Oktober. Recht spät werden überall auf der West die Weiden, und das Vieh zeigt infolge der nachstehenden Witterung ein „Kratzges“ Aussehen. Die Leute sind gezwungen, die Milchfüße und Küster aufzufallen, während die Aufzucht sonst erst um die Mitte des Monats November erfolgt. Überall fehlt sonst noch recht viel Vieh

zum Verkauf, nur das fette und tiefe findet flotten Absatz. — Der Schweinehandel ist seit einiger Zeit im Stoden; für Ferkel werden nur 8 bis 9 Mk. bezahlt, fette Schweine kosten 41 und 42 Mk. pro 100 Pfund Lebendgewicht und 50 bis 52 Mk. Schlachtgewicht. — Die Kunkel- und Strohfermenten fällt in diesem Jahre meistens recht gut aus, denn die Rüben sind recht dick und gesund. — Die Landarbeiten gehen bei dieser ungünstigen Witterung wenig vorwärts; überall müssen noch einige Lecker bestellt werden. Bis so weit haben die mit grümem Roggen bestandenen Felder ein schönes Aussehen.

Wilhelmshaven. 20. Oktober. Das neue Minierschiff verließ heute Nachmittag nach beendeter Regulierung der Kompassse den neuen Hafen und ging auf Reise zu Anter, um von dort aus die erste Probefahrt anzutreten. — Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Konteradmiral Tirpitz, legte heute die Befichtigung der kaiserlichen Werft fort. Nach der Mitternacht von dort gewährte der Staatssekretär dem Vorstand des hiesigen Marine-Vereins „Brig Walbert“, der auch viele Mitglieder in den oldenburgischen Vororten hält, eine Audienz, um ein Ehrenurkunde entgegen zu nehmen, in welcher die Ernennung des Staatssekretärs zum Ehrenmitglied des Vereins ausgesprochen wurde. Tirpitz erklärte sich zur Annahme der Ehren-Mitgliedschaft bereit und versprach dem Verein Wohlwollen und Unterstützung. — Eine 62jährige Waise, die seit 25 Jahren bei der hiesigen Garnison-Waschanstalt thätig war, erhielt für ihre vorwurfsfreie Thätigkeit in dieser Anstalt von der Intendantur eine Belohnung von 100 Mk.

Kleine Mitteilungen.

Ein Denkmal für Kaiser Friedrich wurde in Dortmund in Gegenwart der Spitzen der Staats- und kaiserlichen Behörden und einer zahlreichen Festversammlung feierlich enthüllt. Nach einer Rede des Landesgerichtspräsidenten übernahm Oberbürgermeister Schmied das Denkmal im Namen der Bürgerschaft. — San Remo, 19. Oktober. Die Offiziere des 2. Infanterie-Regiments hielten heute den deutschen Veteranen einen Ehrentag. Die Mannschaften des Regiments zogen an den Veteranen vorbei, welche die Truppen lebhaft begrüßten. Die Veteranen und die Mitglieder der deutschen Kolonne sandten Grußbotschaften an den König Humbert und an die Kaiserin Friedrich. — Pest, 19. Oktober. Infolge einer Mitteilung aus Berlin erfolgte heute in der Angelegenheit von Fälschungen englischer Pfundnoten die Verhaftung des Chemikers Grimwald.

Bekanntmachung

für die
im November 1898 abzuhaltenden Herbst-Kontrollversammlungen.

1. Zu denselben haben zu erscheinen die Jahresklassen 1891 bis einschl. 1898 und zwar:
 - a) sämtliche Offiziere, Sanitäts-Offiziere und Beamte, sowie Unteroffiziere und Mannschaften der Heeres- und Marine;
 - b) diejenigen Mannschaften der Land- und Seemarine, welche in der Zeit vom 1. April bis einschl. 30. September 1896 in den aktiven Dienst getreten sind;
 - c) die bis zur Entlassung über ihre fernere Militärverhältnisse zur Disposition der Kriegsheeren Entlassenen, einschl. der als zeitig, sowie als dauernd halbvalide anerkannten Unteroffiziere und Mannschaften, soweit dieselben den Jahresklassen 1891–1898 angehören;
 - d) diejenigen Mannschaften, welche als zeitig oder dauernd nur garnisondienstfähig anerkannt sind und den Jahresklassen 1891 bis 1898 angehören.

Auf dem Deckel der Pässe ist angegeben, zu welcher Jahresklasse jeder einzelne gehört.

2. Befreit von den Erscheinungen in den Kontrollversammlungen sind:
 - a) die schiffahrtstreibenden, sowie die nach Holland bekannten Mannschaften (Hollandgänger) falls dieselben bis im Januar d. J. zu den Schiff-Kontrollversammlungen gefahren haben, oder zu der Zeit, wo die Herbst-Kontrollversammlung stattfindet, zur See bzw. nach Holland abwesend sind.

b) die als zeitig oder dauernd ganzvalide anerkannten Unteroffiziere und Mannschaften.

3. Die Herren Offiziere z. haben an denjenigen Kontrollversammlungen teilzunehmen, deren Jahresklassen ihrem Dienstalter entsprechen. Trifft dies letztere nicht mehr zu, dann erscheinen sie zu den Kontrollversammlungen der ältesten Jahresklassen der Reserve. Anzug: Dienstanzug.

4. Besondere Befehlsgelänge werden nicht ausgesprochen, auch nicht für die Herren Offiziere z.

5. Einer vorherigen Einfindung der Pässe bedarf es nicht, doch sind dieselben zu den Kontrollversammlungen mitzubringen; wer seinen Paß verliert, wird bestraft (siehe Paß-Bef. Ziff. 16).

Die Nichtgehung zu den Kontrollversammlungen hat Arrest zur Folge (siehe Paß-Bef. Ziff. 14).

6. Etwaige Befreiungsgelänge sind dem Hauptmeldeamt II Oldenburg eingehend begründet und so frühzeitig einzureichen, daß dem Vorgesetzten noch vor dem Tage, an welchem er zu der Kontrollversammlung zu erscheinen hat, eine Entscheidung über sein Verbleib zugeht (siehe Paß-Bef. Ziff. 12b).

Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgelänge nicht mehr rechtzeitig genug eingereicht werden kann, verhindert ist, zu der Kontrollversammlung zu kommen, muß vorher oder spätestens zur Stunde der Kontrollversammlung durch eine Befreiungsgelänge der Orts- oder Polizeibehörde, bzw. durch ein ärztliches Attest entschuldigt werden (siehe Paß-Bef. Ziff. 12b).

7. Die Kontrollversammlungen finden wie folgt statt:

in Rastede am Dienstag, den 1. November, vorm. 8 1/2 Uhr; hierzu sämtliche in dieser Bekanntmachung unter Ziffer 1 von a bis einschl. e aufgeführten Mannschaften;

in Zwischenjahr am Mittwoch, den 2. Nov., vorm. 8.45 Uhr; hierzu wie vorstehend;

in Westerstede am Mittwoch, den 2. Nov., nachm. 12.30 Uhr; hierzu wie vorstehend;

in Apen am Donnerstag, den 3. November, vorm. 9 Uhr; hierzu wie vorstehend;

in Friesenburger — in Friesenburger Saal — am Donnerstag, den 3. November, nachm. 3 Uhr; hierzu wie vorstehend;

in Sandring am Freitag, den 4. November, vorm. 8.50 Uhr; hierzu wie vorstehend;

für Oldenburg Land — vor Doodts Ettablissement — Alexanderstraße Nr. 1:

am Freitag, den 4. November, nachm. 3 Uhr;

hierzu von den unter Ziffer 1a und 1e aufgeführten Mannschaften z. die Jahresklassen 1891, 1892 und 1893;

am Sonnabend, den 5. November, vorm. 9 Uhr;

hierzu die Jahresklassen 1894 bis einschl. 1898 der unter Ziffer 1a sowie die unter Ziffer 1b von b bis einschl. e aufgeführten Mannschaften;

für Oldenburg Stadt — vor Doodts Ettablissement — Alexanderstraße Nr. 1:

am Sonnabend, den 5. November, nachm. 3 Uhr;

hierzu die Jahresklassen 1891 und 1892 der unter Ziffer 1a und e;

am Montag, den 7. November, vorm. 9 Uhr;

hierzu die Jahresklassen 1893 und 1894 der unter Ziffer 1a und e;

am Montag, den 7. November, nachm. 3 Uhr;

hierzu die Jahresklassen 1895 bis einschl. 1898 der unter Ziffer 1a und e, sowie die unter Ziffer 1b bis d aufgeführten Mannschaften;

in Althorn am Sonnabend, den 5. November, vorm. 9.20 Uhr;

hierzu sämtliche in dieser Bekanntmachung unter Ziffer 1 von a bis einschl. e aufgeführten Mannschaften;

in Wildeshausen am Sonnabend, den 5. November, nachm. 3.50 Uhr; hierzu wie vorstehend;

in Wisbeck am Montag, den 7. November, vorm. 11 Uhr;

hierzu wie vorstehend;

in Versta — in Meiders Saal — am Montag, den 7. Nov., nachm. 2.10 Uhr; hierzu wie vorstehend;

in Lohne — Platz beim Denkmal — am Dienstag, den 8. Nov., mittags 12 Uhr; hierzu wie vorstehend;

in Steinfeld am Dienstag, den 8. November, nachm. 3 Uhr;

hierzu wie vorstehend;

in Damm — Platz bei der Kirche — am Mittwoch, den 9. Nov., vorm. 8.15 Uhr; hierzu wie vorstehend;

Neues vom Büchermarkt.

Gut die Maupassant's gesammelte Werke, frei übertragen von Georg von Dreyer. (40 Bände à 50 Pf.) Verlag von J. F. Schöner & Co., Berlin W. Lieferung 5–12. — Mit diesen Lieferungen ist die neue deutsche Ausgabe von Maupassant's Werke bis zum Ende ihres dritten Bandes gelangt. Eine lange Reihe der besten Novellen und Skizzen des französischen Autors, in der feinsten und dem Original sehr nahe kommenden Uebersetzung Dreyer's, liegt damit vor uns. Was soll man heute noch Neues zum Lobe Maupassant's sagen? Sein freudiges Genie, die physiologische Tiefe seiner Schilderungen und die unvergleichliche Grazie seiner Darstellung sind so oft gepriesen und gewürdigt worden, daß sich nur bereits Gefagtes wiederholen ließe. Den literarischen Kreisen Deutschlands ist Maupassant längst ein vertrauter Freund; auch weitere Schichten mit den ersten Werken nobelstiller Dichtung bekannt zu machen.

Das 19. Jahrhundert in Bildnissen, herausgegeben von Karl Dehnbach Verlag der Photographischen Gesellschaft in Berlin, ist rechtlich und so vortrefflich, wie es begonnen, weiter. Mit der 15. Lieferung ist der erste Band geschlossen. 120 große Bildnisse, dazu zahlreiche Reproduktionen und ein fastlicher biographischer Teil, bilden seinen Inhalt. Die Vervielfältigung ist außerordentlich; ein Quellenwerk ersten Ranges für Porträtsammlung wird hier geschaffen. Aus den beiden letzten Lieferungen des ersten Bandes seien besonders erwähnt die Bildnisse von Ventano, Dörlinger (von Lenbach), Victor Hugo, der deutschen Dichters Gaus und Weber, des berühmten Theodor Fontane, von Kante und Noen. Als Verfasser der biographischen Würdigung Noens zeichnet sich Marsch, der durch seine Biographie Kaiser Wilhelms I. berühmt geworden Leipziger Historiker. Und glänzend, wie der erste Band geschlossen, beginnt der nächste. Volke, Freiligrath, Kleist, Franz Schubert, der Philosoph Zeller u. a. werden uns in Bild und Wort lebendig vor das Auge gerufen. Dem ausgezeichneten Werk darf man aufrichtig zahlreiche Freunde wünschen.

Decorative Kunst. Die unter diesem Titel im Verlagsmannschen Verlag erscheinende Zeitschrift — herausgegeben von

S. Bruchmann und J. Meier-Graefe — beginnt ihren zweiten Jahrgang mit einem dem blühenden Künstler S. von der Velde gewidmeten Heft, das sowohl durch seine äußere Erscheinung, die Pracht der Ausstattung wie den Wert der dargestellten Werke die Bedeutung eines künstlerischen Ereignisses erlangen dürfte. Die außerordentliche Vieltheiligkeit des berühmten Führers der modernen gewerblichen Bewegung kommt in einer Fülle von bisher unveröffentlichten Werken aller Gebiete, Architektur, Mobiliar, Tapeten, Stoffe, Schmuckgegenstände, Beleuchtungskörper, Buchgewerbe u. s. w., glänzend zur Geltung. Nicht weniger als vier farbige Beilagen schmücken das Heft. Mit der Vergrößerung des Umfangs steht eine andere Erweiterung der Zeitschrift in Verbindung, die größte Beachtung verdient. Mit dem vorliegenden ersten Heft des zweiten Jahrganges erscheint gleichzeitig das erste Heft einer französischen Ausgabe derselben Zeitschrift mit dem Titel „L'Art decoratif“. Die Zeitschrift hat in ihrem ersten Jahrgang gezeigt, daß sie in erster Linie deutschen Interessen dient; weit über die Hälfte des Umfangs des ersten Jahrganges war deutschen Werken gewidmet. Da die Zeitung entschlossen ist, diesem Prinzip treu zu bleiben, erlangt die Herausgabe einer französischen Ausgabe für die Propaganda deutscher Kunst im Ausland einen Wert, dem zumal im Hinblick auf die Weltausstellung in Paris größte Bedeutung zukommt. Es versteht sich von selbst, daß die „Decorative Kunst“ fortwährend wird, neben den besten deutschen Werken solche künstlerischen Erzeugnisse des Auslandes zu stellen, die den deutschen Künstlern und Gewerbetreibenden geben dem Publikum wertvolle Anhaltspunkte für Anregung und Vergleich geben können. Davon ist das erste Heft ein überzeugendes Beispiel.

Zu 13. Bande seiner Weltgeschichte bietet Schloffer ein ansehnliches und feines Bild des 17. Jahrhunderts. Nicht nur die schon hervortretenden geistigen Ereignisse können wir kennen, wir dringen auch in das Geheiß aller jener feinen diplomatischen Künste, mit denen Ludwig XIV. und seine Minister gegen Europa überzogen. Es war in Wahrheit das Jahrhundert Ludwigs XIV.; neben ihm und seiner Macht konnte kein anderer Fürst jener Zeit bestehen. Unter den wenigen Herrschern, die Ludwig zu trotzen wagten, ragt an erster Stelle Friedrich Wilhelm,

der große Kurfürst von Brandenburg, hervor, der in jener Zeit durch seine Kriegsthaten, besonders gegenüber den feindlichen in die Mark eingefallenen Schweden, den Grund zu der zukünftigen Macht Preußens legte. Das an kriegerischen und politischen Geschäften reiche Jahrhundert ragt aber auch auf geistigem und künstlerischem Gebiete hervor. Schloffer widmet dem ein Drittel dieses Bandes. Ausführlich bespricht er die Blüte der französischen Literatur in ihren Hauptvertretern Corneille, Racine und Molière und das Wiedererwachen deutschen Sprachgefühls, wie es sich in den Werken eines Dürer, Flemming, Rogau und Gröpphus und in der Thätigkeit der verschiedenen Sprachvereine äußerte. Er untersucht uns über die Fortschritte auf dem Gebiete der Philosophie (Bacon, Descartes, Spinoza, Leibniz) und macht uns mit den Männern bekannt, die damals die Naturwissenschaften durch ihre Forschungen bereicherten. So erhalten wir wirklich, nach Schloffer's gewohnter Art, ein klares, lebensvolles Bild jener bewegten Jahrzehnte aus dem Ende des 17. Jahrhunderts.

„Wir müssen sparen“, hat das Haupt der Familie Frau und Töchtern jenen Rat gemacht, die Sommerreise hat das Budget stark erschüttert, im kommenden Winter stellt die Einführung der erwachsenen Tochter in die Gesellschaft höchste Ansprüche, es muß geparkt werden, vor allem müssen die hohen Schneiderrechnungen aufhören! Darüber zunächst Sprechern und Einsetzen im weiblichen Lager; aber lassen Sie Mut, meine Damen, es ist nicht so schlimm, wie es sich anhört! Woher gäbe es denn Modenzetteln, woher eine „Modenwelt“? Fragen Sie Ihre Freundin, die stets so elegante junge Hauptmanns-Frau, die mit einem minimalen Nadelgeld auskommen muß! Freilich, die Hände rühren gilt es, und Fräulein Marie wird wohl zunächst einmal einen Kursus in der Schneiderei absolvieren müssen, aber dann wird sie bald ein besonderes Vergnügen darin finden, ihre gesamte Garderobe nach den verbotenen Vorbildern und mit Hilfe der trefflichen Schmitze der „Modenwelt“ (nicht zu verwechseln mit „Kleine Modenwelt“ und „Große Modenwelt“) selbst herzustellen. In der jenen ausgegebenen Nummer ist die Auswahl von einfachen, geschmackvollen Haus- und Promenaden-Anzügen nebst vielen geradezu überausend, und auch für die ersten Gesellschafts-Zwecke ist bereits gefertigt.

Der Bedarf an Viktualien, Kartoffeln, Milch u. Weißbrot für die Zeit vom 1. November 1898 bis 31. Oktober 1899 soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Begünstigte Offerten mit Preisangaben sind bis zum 25. d. Mts. vormittags 9 Uhr, in Saal Nr. V (Auguststraße) Ende 9 abzugeben, wofür auch die Verdingungsbedingungen eingesehen werden können.

Städtische Verwaltung
der 1. Abt. 2. Hannov. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 26.

Gemeindefache.
Viehmarkt in Zwißchen
am Freitag, den 28. Oktober.
Der Gemeindevorsteher.
Zwißchen.

Seideverkauf.

Stafete. Am
Sonntag, den 29. Oktober cr.,
nachm. 2 Uhr anfangend,
findet ein Verkauf von vorzüglicher Futter-
heide und Stroh auf dem Gute Loh statt,
wozu einladet
C. Hagendorf.

Soeben eingetroffen:
Neue Maronen,
Mandarinen,
Almeria-Trauben Pfd. 60 Pfg.,
Bananen Stück 10 Pfg.,
Melonen Stück 50 Pfg.,
Grosse frische Wallnüsse.
Georg Müller, Hoflieferant.
Telephon 5.

Behwild
trifft heute ein.
Georg Müller, Schüttingstr. 5.
Lachs, ger. billig!
Heute pro Pfd. 2.—, bei ganzen u. halben.
Georg Müller,
Hoflieferant.

Oldenburg. Zum Frühjahr wünsche ich
eine freigelegene Wohnung mit großen
Wohnräumen und schönem Garten zu kaufen
oder zu mieten.

Rechtsanwalt Griebing.
Bei Diners, Gesellschaften etc. empfiehlt sich
als Köchin A. Schumacher, 2. Kirchhofstr. 9.

Unterziehzeuge

Stets über 100 Duzend am Lager,
in reiner Naturwolle, Halb- u. Baumwolle.
Ganz neu! Militaria,
vorläufig, selbstständig frothierende
wollene und baumwollene

Unterzeuge

für Herren, Damen und Kinder,
weich und angenehm, härten ab und sind der
beste Schutz gegen Erkältungen.
Durch Kabinettsordre Sr. Majestät des
Kaisers bei der deutschen Armee eingeführt.
Preisliste und Auswahlkatalogen
gratis.

Theodor Meyer,
Schüttingstraße 8.

Aug. Bruhn,

Haarenstraße 54,
empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Unterziehzeuge

aller Art für Männer, Frauen und Kinder.
Kapotten in Seide und Wolle.
Schultertragen und woll. Tücher,
Damen-Becken, Herren-Becken,
gestr. Röcke und Stoffröcke,
Handschuhe, Strümpfe,
Socken, Leibbinden u. Kniewärmer.

Wohlfühler. Empfehle meinen Ober
zum Decken.
W. Schmidt.

Gichtwatte des Dr. Pattison.

Diese nach langjähriger Erfahrung bereite Gichtwatte ist ein sehr be-
währtes, schnelles und sicheres Heil- und Präservativmittel gegen akute und chronische
Gicht und Rheumatismus aller Art, als gegen Gichtschmerz, Brustschmerz, Hals-
und Zahnschmerz, Kopf-, Bands- und Krampf-, Seitenstechen, Gliederreizen, Rücken-
und Lendenweh ujm.

Ganze Pakete zu 1 M. und halbe zu 60 S. zu haben bei
Aug. Bruhn, Haarenstr. 54.

Wach- und leuchtende baumwollene
Kleider- und Schürzenstoffe,
frimppreie Rock- und Hemdenflanelle,
Coatings, Boye und Varchende

empfehle zu billigsten Preisen.
Aug. Bruhn, Haarenstraße 54.

Wo?
Die Sonne erwacht in
den nächsten Tagen.
Wo?

Empfehle in großer Auswahl
zu billigen Preisen:

Unterziehzeuge
für Herren, Damen und Kinder, Strümpfe,
Socken, Handschuhe in Glace, Seide und
Trikot, Tücher, Schultertragen, Plüds,
Kapotten, Schürzen, Korsets, Taschentücher,
Ledertaschen, Umhängetaschen,
Portemonnaies, Cigarrentaschen, Albums,
Postkarten - Albums, Broschen, Ketten,
Haarperle, Schlyse u. Kravatten, Leinen,
Gummi, Papier-Wäsche, Wachsstockdecken,
Messer, Gabeln u. Löffel, Seife, Bürsten
und Kämme in allen Preislagen.

S. Hitzegrad,
Adlernstraße 34.

Extra separates Extra

für fertige und
aufgezeichnete

Leinensachen.

Ausgezeichnete Paradehandtücher von
45 S. an.
" Küchenhandtücher v. 40 S. an.
" Tischläufer " 70 " "
" Klammer-Schürzen " 45 " "
" Nachttaschen " 30 " "
" Bürstentaschen " 17 " "
" Journalhalter " 40 " "
Theodor Meyer mit aufgezeichneten
Decke von 17 S. an, sowie sämtliche andere
zu äußersten Preisen.

Weisswaren
Musterfertige Schuhe von 45 S. an,
Träger von 50 S. an,
Wäsche in Seide, Dede 4 S.,
Zeppitwolle, schwarz, Lage 10 S., farbig
12 S.

H. Hitzegrad.

Zu pachten gesucht
zu Mai in der Nähe der Stadt eine kleine
Wohnung mit Garten und Weide für 2 Rüge.
Angebote erb. u. H. M. 10 an die Exp. d. Bl.

Bettfedern und
Dannen,

doppelt gereinigt, ganz staubfrei, das
Pfund von 70 S. an, besonders preis-
wert **Mandarinen-Dannen**, das Pfd.
2 M. 75 S.

Fertige Betten
von 24 M. an.

**Fertige Zultite, Ueber-
züge, Bettlaken etc.,**
Bettinlilie und
Körperfatsins
in allen Breiten und
Qualitäten.

Aug. Bruhn,
Haarenstraße 54.

Reinen, Halbleinen,
Tischzeuge,
Handtücher,
□ Baumwollzeuge,
Kattune u. Hemdenzeuge
empfehle
zu den billigsten Preisen.

**Alle diejenigen, welche an meinen ver-
storbenen Mann Forderungen haben oder
Zahlung zu leisten haben, wollen sich gefälligst
bis zum 30. d. Mts. bei mir melden.**
Frau J. Cornelius, Eversten.

Klavier umständlicher für einige
M. u. verl. Bostl. C. 4.

Käseforten:

Mahntäse, ver Pfd. 50, 60, 70—80 Pfg.
Ästner Mahntäse, ver Pfd. 90 Pfg.
Edamer Käse, v. Pfd. 90 Pfg., b. ganzen 85 Pfg.
Schweizerkäse, ver Pfd. 90 Pfg.
Limburger Käse, ver Pfd. 60 Pfg.
Kräuterkäse, ver St. 15 u. 25 Pfg.
Alpen-Mahntäse, Romandur,
Camembert, Schloßkäse,
Reichgater, Frommage de Brie,
Frühstückstäse,
empfiehlt

Wilh. Dreyer.
Staust. 23.

Nadorf. Sonntag Morgen von 8
Uhr an frisches **Schweinefleisch**, Pfd 55
und 60 S., bei **Wirt Franken.**

Liebig's Fleischextrakt.
Cibil's Fleischextrakt.
Maggi's Suppenwürze.
Quaglio's Bouillonkapseln.

B. Wenzel,
Langestr. 20.

Rheinisches
Apfelkraut,
in 10 Pfd.-Eimern und ausgewogen.
B. Wenzel, Langestr. 20.

Erbsenwurst mit und ohne
Speck.
B. Wenzel, Langestr. 20.

Blooters Cacao
empfiehlt **B. Wenzel, Langestr. 20.**

Enstruper Tafelsenf
in kleinen Gläsern.
B. Wenzel, Langestr. 20.

Sonnabend Nachmittag
frische **Branschweiger Rottwurst,**
Beishwurst.
B. Wenzel, Langestr. 20.

Cocos-Läufer,
Woll-Läufer,
Linoleum-Läufer
empfiehlt

Ed. Schauenburg.

„Harmonie“, Osterburg.
Jeden Sonntag:
frische Mockturtle
in und außer dem Hause.
Edm. Kruse.

Zu verl. 1 Ziegenstamm, Osterb., Kirchhofstr. 6.
Zu verl. j. milch. Ziege, billig. Humboldtstr. 9.

Zu belegen und anzuleihen
gefucht.

Im Auftrage eines prompten Zinszahlers
suche ich zum 1. Mai 1899 auf größtentheils
pupillarisch sichere Hypothek **5500 M.**
eventl. **2500 M.** anzuleihen. Offerten
vor dem 1. November eröfnet.
Rechtsanwalt **Mähreing.**

Hypotheken - Darlehne
in beliebiger Höhe, mit und ohne
Anwerifikation, können jeder Zeit durch
mich bezogen werden.
W. Köhler, Aukt.

Wohnungen.

Umständlicher eine **Oberwohnung** zu
vermieten. Mietpreis 100 M.
Mühlbrinkweg 35.

Gute Wohnräume Johannisstr. 3 unten
zu vermieten. Humboldtstr. 30, oben.

Möbl. Zimmer mit K.
ist zu vermieten 2. Ebnestr. 1.

Oldenburg. Zu vermieten eine gute
Unterverwohnung mit Gartenland in
Blohersfelde zum 1. Mai 1899.
C. Wemmen, Auktionator,
Theaterwall 9.

Eine ältere Dame i. a. f. d. **Oberwohn.**
Offerten mit Preis abzugeben. **Osenstr. 8.**
Gutes Logis für j. Mann.
Staatsstr. 1b, oben.

Zu vermieten zu November d. **Ober-
wohnung.**
Nadorfstr. 70.

Bakanz und Stellengefuche.
Eine Frau sucht Beschäftigung im Waschen
u. Reinmachen. Nachstr. **Alexanderstr. 30.**

Nafede. Suche zu Oten oder Mai ein
Befehl. **Rehling.**
Joh. Sommer, Tischlermstr.

Ich suche auf gleich einen Hausdiener für
hier, Blättmüllern, Waschküchen, junge
Mädchen zum Kochenlernen, Kellererlegringe,
ferner viele Mädchen und Knechte für Stadt
und Land.
Frau **Strunk, Haupt-Verw.-Kontor,**
Zafobijstraße 2.

Ein fremdliches, gewandtes j. **Mädchen**
wünscht zum 1. Nov. Stellung im landwirt-
schaftlichen Haushalt.
Frau **Strunk, Haupt-Verw.-Kontor,**
Zafobijstr. 2.

Ostfries. Thee

rolfe, kräftige Sorten von vorzüglichem Geschmack, Pfund Mk. 2.— und Mk. 2.40.
Warenhaus für Deutsche Frauen, Rosenstr. 41, Ecke Gottorpstrasse, Oldenburg.

Suche für einen tücht. 22jähr. Kellner mit prima Zeugnisse Stellung.
D. Hötting, Haupt-Central-Kontor.

Suche für ein junges Mädchen, Diktier- u. Schreib- u. in einem Kolonialwarengeschäft und Kontor oder Haushaltung.
D. Hötting, Haupt-Central-Kontor, Bergstr.

Suche für 2 junge Mädchen Stellung. Dieselben haben 1 1/2 Jahr Kochen gelernt in einem Hotel ersten Ranges.
D. Hötting.

Suche für Wilhelmshaven 4 Fahrknechte in Expeditions-Geschäft.
D. Hötting.

Suche f. Wilhelmshaven im Hotel eine Witwe oder älteres Mädchen zur Pflege eines 2jähr. Kindes. Salär 135 M. Freie Meise. Familien-Anschluß.
D. Hötting.

Suche f. ein Klubhaus Beer 1 tücht. Hausmädchen, Gehalt 150 M., sowie 1 Kellner-Lehrling.
D. Hötting, Bergstr.

Suche f. Wilhelmshaven 2 Serbier-Mädchen u. 4 Hausmädchen, 2 Kellner-Lehrlinge.
D. Hötting, Haupt-Central-Kontor.

Gesucht zum 1. November ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau gegen Vergütung. Familienanschluß. Offerten unter A. 7500 an die Annoncen-Expedition von Wilscheller, Bremen, erbeten.

Suche auf sofort ein zuverlässiges Hausmädchen, welches mit Waschen und Plätten Beschäftigung hat; bevorzugt solches, das zu Hause schlafen kann. Mit Zeugnissen zu melden.
Freihr. v. Fuchs-Nordhoff, Cloppenburgstr. 2.

Zwischenbahn.
Maurer gesucht; habe ferner Fassadenputz zu vergeben.
F. Möben, Zimmermeister.

Für ein gewandtes junges Mädchen suche zu November in Oldenburg oder Umgegend eine Stelle im Haushalt zur Stütze der Hausfrau gegen Vergütung.
Hörses durch
G. Mensen, Rechnungsführer in Delmenhorst.

Gesucht 2 junge Mädchen zur Erlernung der feineren Küche und des Haushalts sogleich um sogleich.
Fever.
Herm. Freese, Hof von Oldenburg.

Junges Mädchen sucht von nachm. 3 Uhr ab noch Beschäftigung.
Wilschstraße 3.

Bereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Bremen.

Tivoli-Konzertsaal
(oberer Saal).

Vom Freitag, den 21., bis Montag, den 31. Oktober 1898:

Großes Freimarkts-Theater Variété

im neuen für diesen Zweck hergerichteten oberen Saale.

Auftreten von
20 internationalen

Damen-Schönheiten.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr. Reservierter Platz 1 M. Entree 50 s.

Jeden Sonntag:
Tanz-Kränzchen

im „Vereinshaus“, Nellenstraße (H. Gailin).
Anfang 5 Uhr. Tanzabonnement 60 s. Einzeltanz 10 s.

Oldenburger Radfahrverein
von 1886.

Gente:
Kommersabend.

Buckskins, Cheviots, Paletot- und Anzug-Stoffe, Fertige Herren- u. Knaben-Garderobe,

wie Paletots, Anzüge, Havelocks, Joppen usw., Coatings, Boye, Flanelle, Unterziehzuge, Reise- und Schlaf-Decken, Schirme, Wäsche etc.

empfehle in großer Auswahl zu sehr niedrigen Preisen.

F. Ohmstede, 32, Achternstr.

F. Ohmstede, 32, Achternstr.

empfehle sein großes Lager in:

Jackets von 2 1/2, 3, 4, 5—50 Mk.

Kragen u. Capes von 2 1/2, 3, 4, 5 bis 100 Mk.

Mäthern von 7 1/2, 8, 9, 10—80 Mk.

Regenmäntel in allen Preislagen.

Jackets u. Mäntel für Kinder.

Casino in Bremen.

Auf den Häfen Nr. 106.

Während des Freimarktes täglich, vom 21. Oktober an:

Vorstellungen von Spezialitäten I. Ranges,

ausgeführt von 28 Personen.
Regie: Mr. Reitleh.
Orchester: Casino-Musikkorps.

Riesenprogramm mit fortwährender Abwechslung.

Preise der Plätze: Parterre 1 M. — Untere Nebenräume und Gallerie 50 s.
Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. — Konzert-Anfang 7 1/2 Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.
Sonntags Kassenöffnung 4 Uhr. — Anfang 6 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Gesellschaft Casino.

5. Volksunterhaltungsabend

am Sonntag, den 23. Oktober 1898,
im Saale der „Rudelsburg“.

Programme als Eintrittskarte sind vorher zu haben bei den Herren: Hr. Lührs, Uhrmacher, W. Richter, Cigarrenhandlung, C. Eppels, Barbier, Heiligengasse, Hr. Wäbberhorst, Buchbinder, Paarenstraße, C. Stelljes, Cigarrenhandlung, Donnereschwerstraße.

Abends an der Kasse werden keine Eintrittskarten ausgegeben.
Das Komitee.

Exhorn, 32, Achternstr.
Sonntag, den 23. Oktober:
Kleiner Ball.

Es ladet höflichst ein Emil Klöber. wozu freundlichst einladet Dieder. Holz.

Krieger- und Kampfgenossen-Verein Rastede.

Am Sonntag, den 23. d. Mts.:
Tanzkränzchen,

wozu Kameraden eine Dame frei einführen können. Anfang 7 Uhr.

Fremde können eingeführt werden. Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Wüsting. „Klub Thalia.“

Die Generalversammlung für Oktober d. J. findet am Sonntag, den 23. d. M., nachm. 4 Uhr, statt und ladet die Mitglieder dazu freundlichst ein

Der Vorstand.
Am Sonntag, den 23. Okt.:
Bloh. Kleiner Ball.

Es ladet freundlichst ein G. Brunten.
Nachmittags-Zug nach Bloh ab Oldenburg 3 Uhr 11 Min.

Zwischenahner Krieger-Verein.

Am Sonntag, den 23. Okt. d. J., nachmittags 5 Uhr:
Versammlung.

Tagesordnung:
a. Eingänge betr.
b. Aufnahme neuer Mitglieder.
c. Vergütungsangelegenheiten.
d. Hebung der Beiträge.

Der Vorstand.
„Zum weißen Lamm“.

Sonntag, den 23. Oktober:
Großer Abschiedsball,

veranstaltet vom
Zentralverband der Maurer.

Es laden freundlichst ein
Ww. Gehlen, Das Komitee.

Drielaker Hof.

Sonntag, den 23. d. M.:
Großer Einweihungs-Ball

im neu erbauten Saale.
Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein
Gerh. Barfemeyer.

Turn- u. Stemm-Verein in Osterburg.

Sonntag, den 23. Oktober 1898:
Stiftungsfest,

verbunden mit
Ball,

in Beckers Etablissement.
Anfang 5 Uhr. Der Vorstand.

Centralhallen in Bremen.

Während des Freimarktes im neuen großen Konzertsaal (Eingang Breitenweg):

Gr. Künstler-Vorstellung.

Nur Spezialitäten I. Ranges.
(30 Personen).
Anfang 6 1/2 Uhr.

Im vorderen großen Saal (Eingang Düsternstraße):

Großer Ball.

Anfang 5 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet
C. Wetzel.

Verantwortlich für Inhalt und Druck: Dr. Eduard Höber, für den totalen Teil v. Wilhelm Ehlers, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

2. Beilage

zu № 246 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 21. Oktober 1898.

Aus aller Welt.

Der Einbrecher Erpel

wird wieder nach Berlin transportiert werden. Nach seiner jetzigen Ergründung müßte Erpel eigentlich zunächst nach Berlin transportiert und wegen der im dortigen Landgerichtsbezirk verübten Einbrüche bestraft werden. Nun hatte man aber an dem Verbrecher in neuerer Zeit im Justizhause in Berlin Anzeichen von beginnender Geisteskrankheit, die er vielleicht simuliert, bemerkt und ihn bekanntlich in der Irrenabteilung untergebracht, aus der er dann entwichen ist. Man wird ihn daher zunächst weiter beobachten müssen und ihn dann entweder verurteilen oder ihn in eine Irrenanstalt bringen.

Sonderbare Vermächtnisse.

Der Professor der Psychologie an der Cornell-Universität in Ithaca, im Staate Newyork, Wilder, hat an die jetzigen und früheren Schüler der Hochschule ein Rundschreiben gerichtet und sie gebeten, ihr Gehirn der Universität testamentarisch zu vermachen. Zu guten psychologischen Untersuchungen eigne sich das Gehirn des Verbrechers, des Unmenschen oder Irren, welche jetzt fast allein das Material bilden, nicht. Es sind schon viele günstige Antwortschreiben eingelaufen. Die Namen derjenigen, welche ihr Gehirn der Alma mater vermacht haben, sind jedoch geheim gehalten worden. Professor Wilder ist überzeugt, daß er auf dem eingeschlagenen Wege der Wissenschaft einen großen Dienst erweisen kann. Sicher werden bald andere amerikanische Universitäten seinem Beispiel folgen.

Die Sterblichkeit der Lebigen und der Verheirateten.

Der Bekämpfung, die längere Lebensdauer der verheirateten Männer beruht auf einer Auslese der kräftigen und widerstandsfähigen Individuen bei der Eheheiratung, tritt Dr. Prinzling im 5. Band des „Statist. Archivs“ mit interessanten Ausführungen entgegen: Hausfächlich komme, nach Ansicht Prinzlings, dem Familienleben der ausschlaggebende Einfluß auf die längere Lebensdauer des Menschen zu, und führt der Verfasser eine Anzahl statistischer Thesen an, die diesen Einfluß beweisen sollen. Nach der Erfahrung der Geburten- und Sterblichkeitsstatistik sei die größere Sterblichkeit der katholischen Geistlichen im Verhältnis zu den evangelischen nicht durch deren Berufstätigkeit, sondern durch ihre Lebensweise, die mit dem Ehelust zusammenhänge, bedingt. Ein weiterer Beweis für die lebensverlängernde Kraft der Ehe liege darin, daß die Verheirateten ebenfalls eine höhere Sterblichkeit zeigen als die Verheirateten, und sind es vorwiegend chronische Magen- und Darmleiden, sowie Krankheiten venöser Art, von denen der Jungverheiratete befallen wird. In Paralyse einer Krankheit, die hauptsächlich auf luetische Infektion zurückzuführen ist, starben nach den Ausweisen der preussischen Irrenanstalten erheblich mehr Lebige als Verheiratete; sowie auch die Selbstmordneigung auf allen Altersstufen der Verheirateten um das Anderthalb- bis Zweifache höher ist als bei den Lebigen. Nach der Obduktionsstatistik sind die Ehepartner der lebigen Männer durch Verunglückung ungefähr um das Doppelte häufiger als bei Verheirateten, da letztere als Ernährer einer Familie alle unartigen Gefahren vermeiden und Entfaltungen mehr Beachtung schenken werden. Die Sterblichkeit der männlichen Lebigen ist infolge aller dieser Umstände vom 25. Jahre an beträchtlich größer als die der Verheirateten, besonders größer aber ist sie von 35. bis zum 70. Lebensjahre; erst vom 85. Lebensjahre an vermindert sich die Unterlegenheit. Die mittlere Lebensdauer eines männlichen Lebigen und eines lebigen Verheirateten beträgt im Beginn des 26. Lebensjahres 32,44 Jahre, die eines männlichen Verheirateten, vorausgesetzt, daß er nicht frühzeitig verheiratet, 37,86 Jahre, letztere also nahezu 5½ Jahre mehr. Das Infolge der Gefahren, die die Geburten mit sich bringen, wird das Leben der Frauen bis zum 40. Jahre durch die Ehe ungünstig beeinflusst, daher die Sterblichkeitsziffer bis zu diesem Altersabschnitt bei den verheirateten Frauen eine größere ist als die bei den Lebigen. Erst vom 40. bis zum 65. Lebensjahre macht sich auch beim weiblichen Geschlechte eine günstige Einwirkung der Ehe bemerkbar. Die mittlere Lebensdauer einer Lebigen beträgt bei Beginn des 26. Lebensjahres 36,66 Jahre, die einer verheirateten Frau 37,33 Jahre.

Dr. Krügers Sparjamkeit.

Der Präsident der Buren-Republik Transvaal scheint ein sehr sparsamer Mann zu sein. Er ist aber auch ein kluger Mann, denn er lernt von seinen Feinden. Bekanntlich hat Cecil Rhodes an Jameson feierlich ein Telegramm geschickt, in dem nur die Worte standen: „Sei St. Lukas 16, 31!“, worauf Jameson auch sofort wußte, was er zu thun habe, da der Bibeltext ihm die nötigen Anhaltspunkte gab. Präsident Krüger hat sich diese sparsame Art, zu telegraphieren — „ohne viel Drah!“ —, sagen Spottbegriffe — zu Nutze gemacht und zur Krönung der Königin Wilhelmine von Holland ein Glückwunschtelegramm folgenden einfachen Wortlauts geschickt: „Sei St. Peter Vers 7 und 8!“ Beim Nachschlagen fand die junge Herrscherin dann den Text: „Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch. Seht nicht und trachtet, denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein Löwe und sucht, welchen er verschlinget.“

In Jerusalem.

Trotz aller abstrakten Umstände erwartet Palästina einen Strom von Pilgern und Touristen während des Besuches des deutschen Kaisers. Eine Menge sind schon eingetroffen und haben Wohnung in den Hospizen der verschiedenen Religionsgemeinschaften gefunden. Das französische Hospiz Notre Dame hat keine Thore 200 Reisenden geöffnet, aber unter der Bedingung, daß die deutsche Pilgerroute nicht entlastet wird. Dieses gastfreundliche Anzeichen ist, wie der „Standard“ schreibt, charakteristisch für die Franzosen, wenn es nicht etwa die persönliche Meinung des Kaisers Leibes des Hospizes wiederholt. Im Fremdenbuch des Hauses findet man in französischer Sprache den folgenden Satz eingetragen: „Sehr zufrieden mit der Haltung des Hotels, aber bedeutend weniger zufrieden mit der Arroganz und Unanständigkeit zweier unverschämter

Preußen, die ich das Unglück hatte im Hotel angetroffen.“ Die meisten europäischen und christlichen Einwohner in Jerusalem freuen sich auf die Ankunft des deutschen Kaisers, während die Eingeborenen mehr von Neugierde als von Begeisterung erfüllt sind. Die Vorbereitungen sind jetzt fast vollendet. Die Straßen, die der kaiserliche Zug passieren wird, sind schon vom Kommando des Kaisers und den Vertretern der englischen Firma Cook & Son, die die Anordnungen leitet, besichtigt worden. Die strengsten Vorkehrungsmaßregeln sind getroffen worden, um die Persönlichkeit jedes Fremden, der auf der Eisenbahnstation aussteigt oder sich in der Stadt aufhält, festzustellen. Um das kaiserliche Hoflager ist ein Breiterweg errichtet worden, damit der Kaiser, so lange er sich im Belt befindet, eine gewisse Abgeschlossenheit genießt. Unter den deutschen Kolonisten herrscht große Begeisterung. Sie hängen eine Menge Flaggen aus. Dem Kaiser werden mehrere Adressen überreicht werden. Ein Beweis des guten Verhältnisses, das zwischen den Arabern und Griechen herrscht, ist, daß der griechische Patriarch dem Kaiser ein kostbares, in Perlmutter gebundenes Album überreichen wird, das die Ansichten aller griechischen Kirchen, Klöster und öffentlichen Gebäude in Syrien und Palästina enthält. Der Sultan hat die allergrößten Vorkehrungsmaßregeln zum Schutze des Kaisers und seines Gefolges während ihres Aufenthaltes im heiligen Land getroffen. Die Gouverneure der Provinzen, die einmünden, schärfen zu beobachten, um alle Verordnungen, die keine Arbeit und keine Schützengüter haben, auszuweisen. In den verschiedenen Städten ist die Schutzmannschaft sehr verstärkt worden, besonders in Jerusalem. Dort werden auch Geheimagenten verhandelt werden. Den ausländischen Konsulen ist angedeutet worden, daß gegen alle Personen, von welcher Nationalität sie auch sein mögen, deren Aufenthalt im Lande, besonders während der Reise des deutschen Kaisers, anfechtbar erscheinen mag, energisch verfahren werden wird. Die Konsulen werden aufgefordert, den Behörden beizustehen, da Ausländer in der Türkei auf Grund der Kapitulationen extra-territoriale Rechte besitzen und ohne Genehmigung der Konsuln nicht das Land betreten werden können.

II.

22) Roman von G. Franke-Schievelbein.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

Melanie ließ das Kind, nachdem ihm ein erster Verband angelegt, in den Wagen tragen. Der Vater hielt den Jungen. Das kleine Mädchen mit den kurzen blonden Zöpfchen, mit offenem Munde und glänzenden Augen, sah nur schwebend auf den lebenden Posten, atmete kaum und ließ keinen Blick von der vornehmsten Dame.

Der Arzt im nächsten Dorf war glücklicherweise eben nach Hause gekommen. Das arme Arbeitsgeheim, der bespritzte atmungslose Wagen stand noch im Hof. Er ließ das aufgetragene Mittagbrot, die groben Wunden und den gestochten Schinken bereitwillig im Stich, jagte, nähete und pflegte eine Weile an der zerwundenen Kopfhaut des kleinen Patienten herum und erklärte die Wunde für völlig ungefährlich.

Melanie leistete Handreichungen wie ein bezahlter Assistent, da die Frau Doktor sonst die rechte Hand ihres Mannes — mit einem derben Wischen im Wochensbett lag.

Als der Junge, durch ein Glas Wein gestärkt, blaß von Schreck und Hunger, aber doch munter genug, wieder im Wagen saß, klopfte der dicke, unter den Bauern selber verbaute Landarzt Melanie thätig auf die Schulter: „Brav, Fräulein!“ lobte er. „Du hast nicht jede nach! Hab'n sich 'nen rechtschaffnen Gotteslohn an dem Wurm verdient!“

Melanie that ihr Samaritanerwerk nicht halb. Sie schickte Betten, Nahrung, Spielzeug, kam am Nachmittag noch einmal wieder und sah nach ihrem kleinen Pflegling, der sich wunder wie wichtig dünkte in seiner Krankenrolle — gepflegt, gehätselt, genährt wie ein Prinz!

Und die reiche Frau begann Liebe zu fühlen für das arme, häßliche Kind. Wie und immer mehr Liebe tauchte in ihrem Herzen auf, ein sprudelndes Quell, der verandert gelegen, von dessen Dofen sie nichts gahnt. Täglich war sie in dem armen, vernachlässigten Dorf, das zu den Besitzungen Herrn von Rammers gehörte. Sie hatte eigentliches Geld nie gekannt, dann Hermanns Fürsorge und Freigebigkeit für seine Leute. Hier sah sie es in seiner ganzen, herzzerreißenden Mächtigkeit.

Es war bald herumgekommen, wie sie sich des Kindes angenommen hatte; der Doktor hatte wohl nicht reinen Wind gehalten. Nun bestellten die Kinder sie auf der Straße an, und sie folgte ihnen in die elenden Hütten. Und je schwerer die Ueberwindung war, mit der sie an das schmutzige Lager einer Wöchnerin oder die dumpfe Stube eines Ortsarmen trat — um so tiefer das Gefühl der Ruhe und Befriedigung, mit dem sie abends die Augen schloß. Ja, sie schlief nun wieder einige Stunden der Nacht, wenn sie todmüde von ihren Gängen heimkam. Welch ein Glück nach der zermarternden Unruhe der ersten Zeit!

Melanie vertraute jetzt auf ihre Kraft. „Ich werde ihn wiedersehen“, sagte sie sich. „Was soll mir geschehen? Wir haben den thörichten Augenblick vergeffen. Wir kennen beide unsere Pflicht. Warum ihn fränken durch eine Zurückweisung? Warum die Menge der Leute wecken, wenn es heißt, ein anderer vollendet den Saal? Und wo ein Künstler finden, der sich so ganz in seine Art verliert, daß man an dem fernen Werk nicht immer einen Unterschied findend empfinde?“ — Nein, sie wollte das Martyrium auf sich nehmen, noch zwei, drei Wochen in seiner Gefellschafft zubringen — und dann für immer — Lebwohl!

Aber sie täuschte sich, wenn sie glaubte, dieser Entschluß sei das Resultat weltlicher, wohl bedachter Erwägungen. Ihre Sehnsucht, die tiefe Entbehrung seiner Nähe, eine ihr

selbst unbewußte Hoffnung ins Blaue hinein, ließ sie sich an das Wiedersehen klammern.

Und wenn sie's auch im Wachen vermochte, sich der lockenden Gedanken zu entschlagen, so enthielten ihr die Träume in den seltsamen Bildern, wie es eigentlich um ihr Herz bestellt sei. — Sie begann nun auch wieder zu musizieren, nur für sich allein. Nicht mehr die halb glänzenden virtuellen, bald fühllich sentimentalen Salonstücke, mit denen sie sonst Bewunderung geerntet hatte. Für Robert Schumanns tiefe Gefühlswelt war ihr das Verständnis aufgegangen.

Es war, als entdeckte sie sich selber neu. Wie fremd, wie weit, wie seltsam die Welt in ihrer Brust! Und über die engen Grenzen ihres Ich hinaus wieviel Unbekanntes, Wissenswerthes! Die brennenden Fragen der Gegenwart hatten sie wenig gekümmert. Jetzt las sie ernste Bücher. Sie fragte Hermann nach diesen, nach jenen, was ihr Allen nicht klar geworden war, so daß der alte Herr die Ohren spitze und Hermann, der ihre Anteilnahme auf sich bezog, in die glücklichste Stimmung geriet. Die ernsthaft, laute, wissbegierige Frau von jetzt — das launeholle, sprudelnde Geschöpf von früher — der Wechsel mußte endlich auch denen auffallen, die sie täglich sahen und deshalb — am wenigsten zu sehen pflegten.

„Donnerwetter, Maderchen!“ schimpfte der Vater, denn sie auch so nicht recht war. „Was ist denn das für'n verdammtes Gefasel: Ja, lieber Hermann; gewiß, Papa! Hast ja schon vierzehn Tage keine Näden gehabt! Was soll denn das nu wieder bedeuten? He?“

Sie lächelte und reichte ihm die Platte mit dem Braten hinüber. „Das Reiziemer ist weich genug für Deine Zähne, Papa. Noch ein Stückchen gefällig?“

Er glockte sie mit weit aufgerissenen Augen an. „Kümmert sich sogar um meine hohen Zähne, der Mader,“ brummte er vor sich hin. „Hör mal, das ist unheimlich — geradezu unheimlich! Zur Heiligen bist Du doch noch nicht alt genug! — Ich sag's ja, das Geschöpf giebt immer angekommenen Vater Rästel auf, so lange sie auf der Welt ist! A rechtes Rudelkei hat uns der Storch mit der Beförderung ins Nest geschickt! — Na, nun tritt ich Dich! Lächle nur nicht so verheißend wie 'ne Naphaele'sche Madonna! Das süße Zeug hab' ich von jeher nicht ausziehen können! Spiel' lieber was! Hab's schon trotz meiner Taubheit los, daß die Musik wieder in Gnaden angenommen ist. Aber was Lustiges, Melly. Daß Du selber wieder 'n bißchen Leben in die taubstille Physiognomie kriegst!“

Gefällig stand sie auf und spielte. Ein Walzer von Chopin — so ein duftiges Fragezeichen kam ihr in die Finger.

Die Hand am Ohr, lauschte der alte Herr, tief zum Flügel hinabgeneigt. Nach einer Weile aber hob er heftig den Kopf empor. „Walzer!“ schrie er ungrammig und trommelte auf der Platte des Flügels den Takt. „Walzer!“ „Ist ja einer!“ rief ihm Hermann gemüthlich lachend ins Ohr.

„Den Demmel auch! Denkt Ihr, ich kenn' keinen Walzerakt?“ — Ich — ehemaliger Vortänzer bei den Hofballen... Lieblingsanwalter Ihrer königlichen Hoheit der hochseligen Prinzess Mariauue... (lächelnd zwar — phänomenal lächerlich, wenn man die Deine jetzt bedenkt!)

Und Melanie brach mitten in einem schwermüthigen Mollklang ab und spielte einen Straußhüßchen Walzer herunter. Mit seligem Schmunzeln, Kopfnicken und Trommeln auf seinen Knien begleitete der Oberst sein Lieblingsstück.

Auf einmal aber geriss sich die gewandte Spielerin, holperte, stolzte und ließ die Hände von den Tasten sinken. „Weiter!“ kommandierte der Oberst so drohend, als gäb' er vor der Front einen Befehl.

Und Melanie hob wieder die zitternden Hände auf und spielte, spielte — während es vor ihren Augen stimmerte wie ein Feuerwerk — Zinten, Sonnen, Mägen — und der wilde Herzschlag ihr den Atem benahm... Durchs Fenster, dem sie gegenüber saß, hatte sie plötzlich eine Männergestalt entdeckt, die von der Lindenallee über den Hof aus Haus zuschritt, den Trauerflor um Hut und Kermel. Und jetzt mußte er eintreten — jetzt — jetzt —

Sie hielt's nicht länger aus, sprang empor und ließ des Vaters Kerger gleichmüthig über sich ergehen.

„Ich glaube, Rott ist gekommen“, sagte sie mit erzwungener Fassung.

„Rott?“ rief Hermann erstaunt. „Na, dann muß er wie ein böser Geist durch die Lüfte gefahren sein! Ich habe nichts bemerkt.“

„Böser Geist?“... lachte der Alte zornig, „gleich die Gemüthlichkeit zum Teufel... mein Walzer... ja ja, lauft mal! Baut ihm Grenzposten! Stüßt ihm 'ne Dant-adresse, daß er die Gnade hat, wiederzukommen!“ (Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten.

Elisabethstift.

Sonntag, 23. Okt., 10½ Uhr: Pastor Wilm.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 23. Oktober:

Militärgottesdienst (10½ Uhr): Divisionspfarrer Rogge.

Obernburger Kirche.

Sonntag, den 23. Okt., 20. Erin.

Abendmahlsgottesdienst 9 Uhr: Pastor Köster.

Gottesdienst 10 Uhr: Hilfsprediger Ahrens.

Kinderlehre 11 Uhr: Hilfsprediger Ahrens.

F. E. Krämer, Oldenburg, Schönfärberei und Reinigung

für Herren- und Damen-Garderoben, fertig und getrennt, Möbel- und Dekorationsgegenstände, Plüsch, Sammet, Seide, Handschuhe, Federn etc. Füll- u. Mund Gardinen werden gewaschen und auf Wunsch schön gefärbt. — Auswärtige Aufträge werden stets prompt befohrt.

Hebung von Auktions- u. Hener-Geldern:

in **Meuthausen** in Thormägens Gasthause am Sonntag, 23. Okt., nachm. 4—5 Uhr;
in **Vollenhagen** in Ahrens Gasthause am selben Tage (23.), abends 6—7 Uhr;
in **Oldenbrot** in Juncedens Gasthause am Sonnabend, 29. Oktober, 5—7 Uhr;
in **Dalsper** in Cordes Gasthause am Sonntag, 30. Oktober, 4—5 Uhr;
in **Gardenfleth** in Gräpers Gasthause am selben Tage (30.), 6—7 Uhr;
in **Noorddorf** in Ritters Gasthause am 31. Okt. (Reformationsfest), 4—5 Uhr;
in **Suntorf** in Haases Gasthause am selben Tage (31.), 6—7 Uhr;
in **Nafede** im "Star Anton Günther" am Sonntag, 6. Nov., 3—5 Uhr;
in **Oldenburg** in Juncedens Gasthause am Mittwoch, 9. Nov., 11—1 Uhr.
G. Haase, Aukt.

Ausdingung.

Die Ausdingung der **Erdarbeiten** zur Herstellung des Wegebodens der projektirten Chaussee von **Borbed** (Wästel) nach **Neuenfrange** (Timber) sollen am **Donnerstag, den 27. Oktober d. J., nachm. 2 Uhr,** an Ort und Stelle öffentlich mindestfordernd vergeben werden.
Annehmstellige wollen sich zeitig im Wästel- frange zu Borbed verammeln.
Wieselstebe, 1898, Oktober 13.
Der Gemeindevorstand.
G. Tapfen.

Mühlenverpachtung.

Der Mühlenbesitzer **G. Albers** zu **Oder- tehe** beabsichtigt seine dafelbst an der **Warden- burg-Oberleher** Chaussee, ca. 5 Minuten von beiden Dörfern entfernt belegene

Wind- u. Dampfsmühle,

enthaltend Kornmühle (Wohl-, Sichte- und Pellgang) und Sägerei (Gatter u. Kreisfäge), mit Eintritt zum 1. Mai 1899 auf mehrere Jahre durch den Unterzeichneten zu verpachten, und ist hierzu Termin auf **Sonnabend, den 22. Oktober d. J., nachm. 6 Uhr,** in Verpächters Wirtshause angelegt.

Die Mühle hat einen sehr ausgedehnten Kundenkreis, so daß dieselbe ganz besonders zur Pachtung empfohlen werden kann. Land kann nach Belieben beigegeben werden.
Pachtlichhaber ladet ein
W. Gloynein, Aukt.

Ausverkauf

in Mundertlosh.

Der Drinfiger **Joh. Raschen** in Mundertlosh läßt weggeshalber am **Dienstag, den 25. Oktbr. d. J., nachm. 1 Uhr aufd.,**

1 junge, belegte Milchkuh, 1 Alenderichant, 1 Bult mit Anjag, 1 Koffer, 1 Alenderwagen mit eil. Achsen, 1 Schwingpflug, 2 Eggen, kompl. Pferdegeschirr, 1 Schneide- lade mit Messer, 1 Webstuhl mit Zubehör, mehrere Hebel und Rämme, 1 Spulrad mit Aufzug und Spindel, 1 Dezimalwaage mit Gewicht, 1 Badtrog, 1 Stohblock mit Eisen, 1 Fleischhachblock, 1 Schleiffstein, 2 Schweineblode, 1 Scherleier, 1 Schieb- lare, 1 Flachsrepe, 1 Heutseie, Dreiech- flegel, 2 Hecheln, 1 Quide, Spaten, Forken, Harzen, Krabber, 1 Seile, 1 Kinderwagen, 1 Butterkarre, Milchketten u. Bretter, eil. u. steinerne Töpfe, Eimer, Baljen, Staben, Tonnen, Kohl, Wurzeln, Sted- u. Runkel- rüben, mehrere 1000 Pfd. Heu und Stroh und mehrere Fuder Dinger

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist ver- kaufen, wozu Käufer einladet

J. F. Harms.

Zu verkaufen 1 großer fast neuer **Spar- heerd**, 1 großer eil. **Wachstefel**, 2 fupf. **Pumpen**, 2500 blaue **Dachpflannen**.
Näheres **Noonstraße 6.**

Zu verkaufen an der **Bahnhoffstraße** ein fast neues **Haus** mit **Anden** und **Gofplatz** mit besonderer **Autegung**, passend für jedes **Gefchäft**. Näheres **Noonstr. 6.**

Schnelltrocknendes Fußbodenöl.

Alle Sorten Lacke für Möbel, Thüren, Defen usw.

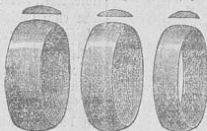
Streichfertige Delfarben.

Trockene Farben, rohes und gefochtes Beinöl, Terpentinöl, Goldbranze und Tinktur, Beizen, Politur und alle Sorten Finiel.

Fußbodenglanzlaacke mit und ohne Farbe empfiehlt

Fr. Spanhake, Kl. Kirchenstraße 7,

beim Ausgang der Markthalle, Spezial-Gefchäft in Farben, Lacken und Malerei-Artikeln.



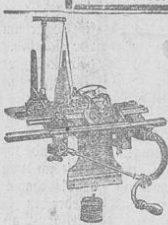
Massiv goldene Tranringe

mit Reichstempel von 6 bis 25 Mt. Feinheitsprobenringe in unerreichter Auswahl empfiehlt

G. D. Wempe, Juwelier,

Langestr. 27. Langestr. 27.

Schinken.	Thee.
Wurstwaren.	Chokolade.
Molkerei-Butter.	Kakao.
Kolonialwaren und Delikatessen.	
Ed. Schmidt,	
1. Dobbenstrasse 15.	
Eigene Kaffee-Rösterel.	
Gemüse- Frucht- Fisch-Konserven.	Wein. Spirituosen.



Mechanische Strumpfwarenfabrik

von

M. W. Gerhards.

Empfehle mein großes Lager in selbstgestrickten Unterzeugen, als Hosen, Jacken, Westen, Röcke, Anierwärmer, Leibbinden, Strümpfe, Socken, aus autem, feinsten Garn gearbeitet. — Anfertigung sämtlicher Sachen nach Maß.

Ausverkauf

von

Porzellan-, Steingut- und Glaswaren

während des Monats Oktober.

Ferdinand Hoyer,

Eingang: Baumgartenstr. Nr. 1.



Heim für junge Kaufleute. Jeden Sonntag u. Fest- tag, nachm. von 3—10 Uhr, in der Markthalle.

Wachstefel 1/2 Fl. 50 s, 1/2 Fl. 25 s.
Stärke-Creme 1/2 Fl. 50 s, 1/2 Fl. 25 s.
E. Baisch, Florar-Drogerie, Nothenstr. 14.

Für Wirte und Lokalinhader.

Ich liefere Postkarten mit Ansichten, bunt und in Photographien, zu toulanten Preisen. **G. Kahlmeyer, Photograph, Nothenstr. 11.**

Wir Unterzeichneten erklären hiermit, daß wir die **Ausübung der Jagd** auf unseren Gändereien nicht länger dulden, und nehmen jede von uns erteilte Erlaubnis zur Ausübung derselben hiermit zurück. Zuwiderhandelnde werden ausnahmslos zur Anzeige gebracht.

Hotel b. Wieselstebe, 1. Oktober 1898.

G. Neumann, J. Tapfen, J. Wenten, G. Haulen, G. Schumacher, G. Wölkers, D. Press, Joh. Hillmer, J. Eies, Chr. Müller, G. Wülfemann, D. Krämer, J. Fiden, G. Fiden.

Wollgarne,

nur anerkannt gute, haltbare Ware.

W. Weber, Langestr. 86.

Billich zu verkaufen ein **Brent-Wagen**, so gut wie neu.

Offerten unter P. 911 an **F. Büttner's Annoncen-Exped., Oldenburg i. Gr.**



Oldenburg bei Herrn Carl Dinklage Nachf., Inhaber Carl Ed. Pophanken.

Nordenham bei Herrn Reinhard Steege.

Berne in der Apotheke.

Dinklage u. Rohne in der Apotheke v. Drwer.

Zu verkaufen

Harzer Hohlroller

(Eichfänger)

preiswert. — Nach auswärts lebende Ankunst garantiert.

Wittenstraße 9.

Gardinen,

weiß und crème,

(zurückgefekte Muster)

unter Preis.

J. H. Popken.

Wegen **Platzmangels** billig zu verk. 1 feines, guterh., wenig gebhr. möbl. Plüschmehlement, 1 Teppich, 1 gr. Hängelampe, 1 Bettstelle mit Sprungfeder- Rahmen und 1 fast neuer, weißer Kachelofen.

Näheres i. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Massiv goldene Tranringe,

gestempelt von 6 bis 12 A.

G. G. Wilhelm's Nachf., Nothenstraße 6.

Sanplatz mit ich. Obfig. Bürgerstr. 16.

Sonig,

hochfeine Qualität, ist angekommen bei

Ed. Schmidt.

Reiches assort. Klementzschmalz, geräucherte Schinken, Speck, Cervelatwurst, Kochwurst, feine Bräunischw. Leberwurst, Hausmacher do., Weinwurst.

empfehl. **Ed. Schmidt.**

Oldenburg. Zu verkaufen ein fettes Schwein. **Dorneschwerstr. 50.**

Oldenburg. Zu verkaufen 1 gr. eiserne Dien- und 2 gut erh. Bettstellen mit Einlagen und Segensmatragen. **Sandstraße 18.**

Ein großes Lager in garnierten und ungarnierten

Süten,

sowie Kopf- und Taillenschürzen, Handschuhe in Glace, Seide und Tzitol, Kinderkleider, Korsetts u. Schürzen

empfehl. unter billiger Preisstellung

M. W. Gerhards,

Markt 8.

Hochstämmige und niedrige Rosen werden umgushalber billig verkauft.

Oldenburg, Langenweg 6.

Speise-Kartoffeln.

Empfehle feinste **Brandenburger Magnum bonum,** beste Winterware,

zur gef. Abnahme. Proben an Kontor.

Adlernstraße 12. G. Hotes.

Sämtliche Neuheiten der Puk- branche für die Herbst-Saison, sowie Schleier, Brautschleier, Brautkränze und Silberkränze sind in großer Auswahl einge- troffen.

Meine

Modell-Ausstellung

befindet sich in einer separaten Abteilung.

Niethenstraße 44.

Jacob Heinrich Eilers.

L. Ciliax.

Geschäfts-Couvert's u. Briefpapier.

Paper-Lager. Schreibwaren.

L. Ciliax, Oldenburg i. Gr. Aufzeichnung sämtlicher Metall- u. Kautschuk-Stempel, Kliches, Petschafte, Emaillierte Thür- u. Firmenschilder.

Metall- und Kautschuk-Stempel, Kliches, Petschafte, Emaillierte Thür- u. Firmenschilder.

Metall- und Kautschuk-Stempel, Kliches, Petschafte, Emaillierte Thür- u. Firmenschilder.

Metall- und Kautschuk-Stempel, Kliches, Petschafte, Emaillierte Thür- u. Firmenschilder.

Metall- und Kautschuk-Stempel, Kliches, Petschafte, Emaillierte Thür- u. Firmenschilder.